Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 1. August 1855. Nr. 352.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 31. Juli. Der „Moniteur" berichtet über den großen Erfolg der Anleihe. Unterzeichner 310,000. Unterzeichnungen 3600 Millionen, davon 235 Millionen zu 50 Francs Rente. Die auswärtigen Unterzeichnungen übersteigen 600 Millionen. Gestrige Abendrente 67, 05.

London, 31. Juli. Fr. Peel erklärt: Neuere Ereignisse veranlaßten die Regierung, eine italienische Legion zu formiren. Die Budget-Vorlagen wurden ohne Opposition genehmigt. Palmerston beabsichtigt eine Vertagung bis zum 14. August.

Paris, 30. Juli. 3pCt. Rente 66, 80. $4\frac{1}{2}$ pCt. Rente 93, 25. Silber-Anleihe 81. Franzöſ.-Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 655. Börsenschluß fest. Einem Gerücht zufolge wären günstige Nachrichten aus der Krim eingetroffen.

London, 30. Juli. Consols 91.

Berliner Börse vom 31. Juli. Staatsschuldsch. $87\frac{1}{2}$. $4\frac{1}{2}$-pCt. Anleihe 101. dito de 1854 —. Prämien-Anleihe $115\frac{3}{4}$. Berbacher $160\frac{1}{4}$. Köln-Mindener $169\frac{3}{4}$. Freiburger 146. Hamburger $119\frac{1}{4}$. Mecklenburger 66. Nordbahn $51\frac{3}{8}$. Oberschles. A. $224\frac{1}{2}$. B. $190\frac{1}{2}$. Oderberger —. Rheinische $105\frac{3}{4}$. Metalliques $65\frac{1}{4}$. Loose $83\frac{3}{4}$. Wien 2 Monat $84\frac{1}{2}$. Angenehm.

Wien, 31. Juli. London 11. 38. Silber 20. Metall. —.

Breslau, 31. Juli. [Zur Situation.] Wir brachten im Mittagblatt eine Mittheilung der Times über den angeblichen Briefwechsel der Kaiserin Wittwe von Rußland mit der Erzherzogin Sophie, woran die Times die Bemerkung knüpft, daß sie das Gepräge „innerer" Wahrscheinlichkeit an sich trage, da man ohnehin in Deutschland mannigfach die Neigung verrathe, aus dem System der Neutralität in das der Allianz mit Rußland überzugehen.

Andererseits charakterisirt die Magd. Ztg. die Meldung des „Times-Korrespondenten", indem sie ihren Ursprung auf das pariser Preßbureau zurückführt, dessen Mittheilungen die „Times" aufnehmen müsse, um ihren Privat-Korrespondenten den Aufenthalt in Paris zu sichern. Die Absicht aber sei: die Ueberzeugung zu verbreiten, daß man in Petersburg in einer rettungsbedürftigen Stimmung sei.

Wir sind natürlich außer Stande zu entscheiden, ob die Insinuation der Magd. Ztg. richtig sei; aber selbst in diesem Falle kann die „Times" ihre Behauptungen sehr wohl vertheidigen, da die Intimität der beiden nordischen Kaiserhöfe erst neuerdings durch die von dem „Journ. des Deb" (s. unten) veröffentlichte Note des Herrn v. Nesselrode dargethan ist; andererseits die Wiederherstellung der h. Allianz als ein bereits vollzogener Akt von der Kreuzzeitung gepriesen wird, welche dabei die inzwischen von der preußischen Regierung in Noten und Protokollen ausgesprochenen Grundsätze und übernommenen Verpflichtungen gänzlich ignorirt.

„In Europa lebend — schreibt sie mit Bezugnahme auf den Bundesbeschluß vom 26. d. M. — wünschen wir auch noch dem Kaiserstaate Oesterreichs aufrichtig Glück, daß die Akte der heiligen Allianz wieder zur Geltung gebracht ist, nach welcher: „Oesterreich, Preußen und Rußland durch die Bande einer wahren und unauflöslichen Brüderschaft vereinigt bleiben, und sich als Landsleute betrachtend, sich bei allen Gelegenheiten und in allen Fällen Hilfe und Beistand leisten werden."

Was endlich die „rettungsbedürftige Stimmung" in Petersburg anlangt, so ist wohl kein Zweifel, daß der russischen Regierung in den „inneren Zuständen des Reichs" allerdings die Nothwendigkeit des Friedens sehr nahe liegt, und die „Allg. Z." hat gewiß nicht unrecht, wenn sie behauptet, „die innere Lage Rußlands könne bedenklich werden, wenn der jetzige Zustand noch zwölf Monate fortdauerte; jedoch nicht als Folge der Kriegsthaten der vier Gegner Rußlands, sondern als Wirkung der Blokade der Häfen des russischen Reichs. Der Verlust von Sebastopol, der Krim, ja von ganz Bessarabien, würde Rußland nicht beugen, aber ein drittes Blokadejahr kann ihm die Friedensbedingungen vorschreiben.

Es giebt nämlich in Rußland als Folge des seit 33 Jahren in Geltung gewesenen Prohibitivsystems eine Menge künstlicher Erwerbszustände. Der größte Theil der auf ausländische Rohstoffe begründeten Fabriken gehört dahin, und sogar manche landwirthschaftliche Betriebe müssen dazu gerechnet werden. Diese alle kränkeln oder stehen still, und müssen bei der Fortdauer der Sperre gänzlich zu Grund gehen. Zur Erhöhung der Gefahr gehören der Staat, der Kaiser, die kaiserl. Familie, der höchste Adel und der reichste Theil des Bürgerstandes in die Klasse der großen Fabrikbesitzer: ja fast alle diese Theile der Bevölkerung sind mit der Industrie vielfach verbunden. Der größte Theil ihres Vermögens steckt in den Fabriken, und selbst ihr großer Landgüterbesitz ist im innigsten Zusammenhang mit der Fabrikation. Jetzt hat der Absatz der landwirthschaftlichen Erzeugnisse ins Ausland aufgehört, oder ist auf den (verhältnißmäßig unbedeutenden) Landtransport beschränkt. Jetzt ist der Bezug der ausländischen Rohstoffe abgeschnitten, und das in dieser großartigen Fabrikation angelegte Kapital trägt keine Zinsen. Jetzt müssen sogar die mit inländischem Rohstoff, und die für den Absatz nach Asien arbeitenden Fabriken ihren Betrieb beschränken, weil der beste Theil ihrer Arbeiter unter den Waffen steht.

Also die große Landwirthschaft und die große Fabrikation leiden bis zum Verbluten, und doch sind diese es, welche durch Geschenke, Lieferungen, Leistungen die Staatskasse in den Stand bringen sollen, einen Krieg zu führen, zu welchem bereite Mittel fast gar nicht vorhanden waren!

Daneben sind in Folge der Blokade die unentbehrlichsten Bedürfnisse des täglichen Lebens ganz unerhört vertheuert. Wenn man die jetzigen petersburger Preislisten mit den entsprechenden Notirungen von 1853 vergleicht, so findet man eine außerordentlich hohe Preissteigerung, z. B. bei Steinkohlen, Salz, Eisen, Kaffee, Zucker. Diejenigen Artikel, welche die Kosten des Landtransports von Preußen oder Schweden nicht tragen können, werden bald gänzlich mangeln. So z. B. reichen die Steinkohlenvorräthe der kais. Marine kaum bis zum nächsten Winter aus, obgleich die Regierung alle Steinkohlenvorräthe der Privaten an sich genommen hat. Diese und andere Verhältnisse müssen in Rechnung gebracht werden, wenn man die friedlichen oder kriegerischen Absichten der russischen Regierung richtig beurtheilen will."

Ist hiermit die Sachlage richtig geschildert, so begreift sich, daß selbst ein Aufgeben der Krim-Expedition für Rußland kein Sieg wäre, daß es aber dadurch die Möglichkeit zu größern Konzessionen gewinnen würde, welche es dann als Opfer der Großmuth charakterisiren könnte.

Aus Hannover fehlt noch immer die amtliche Anzeige wegen des neuen Ministeriums und soll dieselbe nicht eher erfolgen, als bis letzteres über die Behandlung der Verfassungsfrage vollständig im Reinen sein wird. Zu dem Ende soll es — wie den „H. N." gemeldet wird — mit der Umarbeitung der Verfassung beschäftigt sein, um einen vollständigen Revisions-Entwurf zu Stande zu bringen. Ist dies, wie wir vermuthen, richtig, so werden die neuen Minister nicht den Weg der beiden letzten Ministerien gehen, die zunächst nur die Komposition der Kammern ändern wollten, um dann mit der neuen Landesvertretung das Weitere vorzunehmen. Bekanntlich forderte der Verfassungsausschuß der vertagten Kammern eine, alle für erforderlich erachteten Aenderungen umfassende, vollständige Vorlage. Wenn das neue Ministerium den dieser Fordernng entsprechenden Weg einschlägt, so kann man daraus vielleicht schließen, daß eine Verhandlung mit der gegenwärtigen Ständeversammlung von seinem Programm nicht definitiv ausgeschlossen ist. Seine Stellung zu dieser Versammlung würde eine andere als die des Ministeriums Lütcken sein, es findet die Bundesbeschlüsse vor, hat sie aber nicht provocirt, wenigstens nicht als Regierung, wenn auch einzelne der neuen Minister in ihrer Eigenschaft als Ritterschaftsmitglieder an den der Bundesversammlung überreichten Beschwerden theilgenommen haben.

Vom Kriegsschauplatze.

△ Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 28. Sie melden weder ein größeres Ereigniß, noch irgend eine Aenderung in den beiderseitigen Stellungen. Es ist klar, daß wenn russischerseits die Behauptung der bedrohten Feste noch immer in erster Reihe als Endziel gilt, von Seite der Alliirten neben der Belagerung ein zweiter Zweck verfolgt wird. Anfänglich, als die Expedition gegen Sebastopol unternommen ward, glaubte man durch einen Handstreich in den Besitz der Festung gelangen, die russische Flotte vernichten und dann den weiteren Feldzug da fortführen zu können, wo es am gelegensten geschienen wäre, in der Krim, in Kleinasien oder am wahrscheinlichsten in Bessarabien, vielleicht im Verein mit Oesterreich, oder wenigstens in der linken Flanke durch Oesterreich gedeckt. Die Ereignisse jedoch gestalteten sich ganz anders und es unterliegt wohl nicht dem mindesten Zweifel, daß wenn die Oberbefehlshaber anfänglich nur eine Ahnung gehabt hätten von dem schweren Kampfe, der um Sebastopol entbrannt ist, das ganze Unternehmen sofort wieder aufgegeben worden wäre. Aber man hoffte von einem Tag zum andern, von einer Woche zur andern auf Erfolge und schien fast zu vergessen, daß Monate verflossen waren und der Unbetheiligte immer mehr in Zweifel gerathen mußte, wem eigentlich in dem Kampfe der Ehrenpreis gebühre, wer Vortheile errungen. Nicht der Tod St. Arnaud's, noch die Abgabe des Kommandos von Seite Canroberts, selbst nicht die blutigen halb geglückten, halb mißglückten Unternehmungen des General-Pelissier ließen den Gedanken aufkommen, daß eine Aenderung des bisher befolgten Planes eintreten müsse und man nur mit andern Ideen, auf andern Wegen, als den bisher eingehaltenen, einen Erfolg erzielen werde, der mit den gebrachten Opfern nur einigermaßen im Einklang stände. Erst mit dem Tod des Marschalls Raglan, durch die immer höher steigende Verlustziffer vor der Festung, vielleicht selbst in Folge der Stimmung des Heeres, das nicht ohne eine gewisse Bitterkeit an die letztverflossenen acht Monate zurückdenken dürfte, hat endlich ein Umschwuag in diesem Stande der Dinge stattgefunden und die gegenwärtige anscheinende Thatenlosigkeit ist der erste Ausdruck, den derselbe gewonnen. Man will nicht mehr mit Gewalt am ersten, am achtzehnten oder vierundzwanzigsten Sturm laufen, man schießt nicht mehr die elenden Häuser hinter den Wällen zusammen, die den Belagerten hinderlicher waren als den Angreifenden, man hofft nicht mehr, auf dieser oder jener Anhöhe endlich die ersehnte Redoute errichten zu können, die der russischen Flotte des schwarzen Meeres den Garaus machen soll. Der Zug in die Krim, der bisher nur wie eine militärische Bravourthat behandelt ward, ist seit kurzem zur Grundlage eines strategischen Planes gemacht worden. Durch die zu wirklichen Festungen umgeschaffenen Orte Kamiesch, Balaklawa, Eupatoria, Jenikale wird selbst bei geringen Garnisonen die ganze Krim bedroht, Sebastopol in Schach und die ganze große Armee bei Simpheropol in Athem gehalten. Die Flotte, leicht beweglich und unbeschränkte Herrscherin auf dem schwarzen und azowschen Meere, bildet in einer Person die Reserve für alle vier Punkte und giebt zugleich das Vehikel ab, durch welches jede weitere Operation gegen Asien, gegen Bessarabien oder gegen Odessa ausgeführt werden kann. In den amtlichen Meldungen aus der Krim war oft von der Ueberlegenheit der Alliirten den Russen gegenüber die Rede. Jedermann war von der Richtigkeit dieser Bemerkung überzeugt, nur der Erfolg schien sie nicht bewahrheiten zu wollen. Die russischen Soldaten schlagen sich tapfer, ihre Kanonen treffen wie die der Verbündeten, die Krankheiten verschonen diese wie Jene nicht, aber Eins geht den Russen ab, die Beweglichkeit, und in der Hand der verbündeten Generale liegt die Form des Feldzugs, des Krieges. Darin besteht die große Ueberlegenheit der Alliirten, die man jetzt endlich zur Geltung bringen wird.

C. Nach eingegangenen Nachrichten ist der vor einigen Monaten nach der Krim gegangene Dr. Meier aus Bremen zum Oberarzt des in Odessa neu organisirten großen Hospitals ernannt worden. Frau Dr. Meier (bekannt als Louise Aston) befindet sich bei ihrem Gatten. Unter den bis jetzt für das große Hospital zu Odessa für Verwundete bestimmten 22 Aerzten (excl. der Wundärzte und Wundarztgehilfen) befinden sich 11 Deutsche und 1 Amerikaner. Es sollen die deutschen Aerzte überhaupt vorzugsweise für den Hospitaldienst verwendet werden. Für den Felddienst sollen nur solche fremde Aerzte verwendet werden, die der russischen Sprache vollkommen mächtig sind.

Preußen.

⊙ **Berlin,** 30. Juli. Oesterreich hat seine Position, welche es in der orientalischen Frage eingenommen hat, vollständig verloren. Es ist faktisch getrennt von den Westmächten, ebenso von Preußen und Deutschland. Wenn auch noch vertragsmäßige Bestimmungen bestehen, durch welche Deutschland gewisse Verpflichtungen gegen Oesterreich eingegangen ist, so stimmen die doch keineswegs überein mit den Ansichten und Absichten, welche Oesterreich noch kürzlich auf dem Bundestage kundgegeben hat. Es werden allerdings weder die Westmächte, noch Preußen und Deutschland Oesterreich vollständig aufgeben, und so wird denn Oesterreich eine wenigstens für jetzt unangefochtene Stellung einnehmen. Mit dieser Haltung wird Oesterreich sich nicht begnügen können, und man giebt sich hier deshalb durchaus keinen Täuschungen hin, daß es nicht wieder eine andere Stellung sich zu verschaffen suchen wird. Ob die Westmächte sich bewogen finden werden, österreichischen Konzessionen ihrerseits auch welche zu machen, das ist hier nicht gut abzusehen. Was aber Preußen anbetrifft, so dürfte Oesterreich jedenfalls seine Hoffnungen aufgeben müssen, in dem Bestreben beharren zu können, sich auf den Schultern Preußens eine feste Position zu gründen. Man ist hier sehr geneigt und wünscht es sogar dringend, daß ein festes Zusammenhalten mit Oesterreich eintreten möge, will dies aber jedenfalls nur auf der Basis thun, welche die preußische Politik bereits eingenommen hat, und da sich diese Politik im Laufe der Zeit als eine vollständig richtige dokumentirt hat, so ist auch mit großer Zuversicht anzunehmen, daß Deutschland Preußen wie bisher nachfolgen wird. Es wird also Oesterreichs Experimentiren an Preußen und Deutschland weiter keinen Fortgang finden, wenn Oesterreich nicht offen und loyal den preußischen Standpunkt anerkennt.

Nachrichten, welche heute an der Börse verbreitet waren, behaupten mit großer Entschiedenheit, daß die Reise des türkischen Generalissimus, Omer Pascha, nach Konstantinopel den Zweck habe, den Divan zu bewegen, daß die Armee aus der Krim zurückgezogen und vielmehr an den Grenzen des eigenen Reiches verwendet werde, und den Beweis zu führen, daß mit der Entfernung des Kerns der türkischen Truppen aus dem eigenen Lande die Pforte der Willkür der Westmächte anheimgegeben sei. Für den Fall, daß der Divan auf seine Forderung, die er dadurch unterstützt, daß er hervorhebt, wie nothwendig die türkische Armee bei dem fortwährenden Eindringen fremder Truppen in das von eigenen Soldaten entblößte Reich im Vaterlande ist, nicht eingeht, soll er entschlossen sein, die unter solchen Umständen mißliche Stellung eines Oberbefehlshabers der türkischen Armee aufzugeben.

Die Ernte in hiesiger Gegend wird als eine ganz ausgezeichnete geschildert. Das Getreide ist freilich nicht sehr hoch geschossen, verspricht aber nichtsdestoweniger einen sehr guten Körnerertrag. Die Kartoffeln stehen hoch im Kraute, aber auch zugleich tragen sie sehr viel Knollen, und was das beste ist, die Kartoffelkrankheit hat sich bis jetzt hier auch noch gar nicht gezeigt. Nur in einigen sehr niedrig gelegenen Gegenden haben die Kartoffeln in letzter Zeit etwas durch den anhaltenden Regen gelitten. Bei der Einbringung des Getreides entsteht einige Schwierigkeit, weil wir fast täglich Regen und zwar oft sehr starken haben, wodurch das abgeschnittene Getreide oft wieder in nassen Zustand versetzt wird.

Von dem Konsistorium der Provinz Brandenburg sind in letzter Zeit wieder zwei ehemalige schleswig-holsteinsche Geistliche angestellt worden. Es sind dies die Pfarrer Codbersen und Gosche.

Die Resultate, welche die Allgemeine Landesstiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen erzielt, können im Ganzen genommen und in Rücksicht auf die Jugend des Instituts als glänzend bezeichnet werden. Die reichsten Erträge für die Zwecke der Allgemeinen Landesstiftung ergeben die Provinzen Schlesien und Pommern, am geringsten fallen sie in der Provinz Preußen aus, wo die Bildung der Organe der Allgemeinen Landesstiftung am wenigsten weit vorgeschritten ist. Eine ähnliche auffallende Erscheinung zeigt sich in unserer Stadt, in welcher bei einer Einwohnerschaft von 450,000 Seelen nur circa 900 Thlr. für die Zwecke der Allgemeinen Landesstiftung zusammengebracht wurden, während die Stadt Stettin mit ungefähr dem zehnten Theil der berliner Bevölkerung dem patriotischen Unternehmen circa 1000 Thlr. widmete.

[Der Diebstahl in der General-Staatskasse.] Am Freitag ist hier die Entdeckung eines höchst interessanten Diebstahls gelungen. Im Monat Mai d. J. verschwanden hierselbst aus den im königl. Schlosse belegenen Lokalitäten der General-Staats-Kasse drei Beutel, von denen jeder fünfhundert Thaler enthielt; die sorgfältigsten und umsichtigsten Nachforschungen nach dem Thäter blieben erfolglos und einer der Beamten, welcher zuletzt die betreffenden Geldbestände unter sich hatte, mußte den Schaden ersetzen. Angestrengte, mehrere Wochen lang fortgesetzte Beobachtungen ergaben nirgends eine Spur des Thäters. Vorgestern bemerkte man, daß aus einem Schranke eines der höheren Beamten der General-Staats-Kasse wieder elfhundert Thaler fehlten, und daß der Schrank in einer unerklärlichen Weise über Nacht erbrochen war. Nunmehr bot die schnell herbeigerufene Kriminal-Polizei alle Kräfte zur Entdeckung dieser gefährlichen Diebstähle auf, deren Ende gar nicht abzusehen war. Bei einer höchst sorgfältigen Untersuchung aller Lokalitäten der General-Staats-Kasse bemerkte man an einer weißen

Wand in der Nähe des erbrochenen Schrankes die Spuren einer schwarzen Hand und einen schwarzen Streifen, welcher von Ruß herzurühren schien. Hierdurch kam man auf die Idee, daß bei diesen unerklärlichen Diebstählen ein Schornsteinfeger im Spiele sei. Man fand auch wirklich einen Kamin in dem Kassen-Lokale vor, dessen Thür bei Gelegenheit eines Baues geöffnet und nicht wieder geschlossen war. Die im Schlosse beschäftigten Schornsteinfeger wurden einer schnellen Recherche unterworfen, und hierbei kam man auf einen Gesellen, Namens Bertram, welcher in Folge eines Lotterie-Gewinns auffällig viel Geld hatte blicken lassen. Dieser Lotterie-Gewinn ergab sich bald als eine leere Erdichtung, die Beweise wurden immer dringender, und der Schornsteinfeger hat bereits ein vollständiges Geständniß seiner schwarzen That abgelegt. Das gestohlene Gut hat er zum großen Theil in unglaublich kurzer Zeit verspielt und vergeudet, so daß von solchem nur ein geringer Theil noch herbeigeschafft ist. Dieser Vorfall mahnt dringend zur Vorsicht in Betreff ähnlicher Lokalitäten.

Berlin, 30. Juli. [Der Sund- und der Stader-Zoll.] Wir theilten neulich nach dem „Hamburger Handelsblatt" einen Auszug der Note mit, mit welcher Dänemark die von den Vereinigten Staaten ausgegangene Kündigung des Sundzoll-Vertrages beantwortet hat. Eine berliner Korrespondenz der „Weser-Ztg." behauptet, daß diese ganze Note durch und durch erdichtet sei. Nun ist indeß nur von dem „Hamburger Handelsblatt" erdichtet, daß es dieselbe zuerst gebracht habe. Die Note hat zuerst in dem „New-York-Herald" gestanden und ist von dem genannten Blatte, wenn auch ungenau, übersetzt. Da eine Uebersetzung dieser Note auch in dänische Blätter übergegangen ist, ohne daß von der dänischen Regierung eine Berichtigung ergangen wäre, so kann man an der Aechtheit jener Note nicht mehr zweifeln. Dagegen muß das „Handelsblatt" die früher von ihm gebrachte Mittheilung wegen des amerikanischen Schiffes „Undine" berichtigen. Der Kapitän des Schiffes habe allerdings bei Brunshausen den stader Zollbeamten seine Connoissemente nicht abgegeben, da er schon in Glückstadt ans Land gegangen war, doch aber wurden sie ihnen später, freilich durch den betreffenden Schiffsmakler nachgesandt. — Was also dieses Blatt sonst noch auf Grund dieses Vorfalls von einer „stillen Opposition spricht, welche sich seitens der Vereinigten Staaten auf der Elbe vorbereite, und die natürlich dem Stader-Zolle geltend, für unsern Platz (Hamburg) nicht hoch genug angeschlagen werden könne", — fällt einstweilen in nichts zusammen, während die auch in deutsche Blätter übergegangene Erzählung des Korrespondenten der „Daily-News" von dem heroischen Benehmen des Kapitäns der „Undine" gegenüber dem hannoverschen Wachtschiff gänzlich in das Gebiet der „Erdichtungen" gehört. (N. Z.)

⊠ **Liegnitz,** 30. Juli. [Bilse in Erdmannsdorf.] Unserm verehrten Bilse wurde die hohe Gnade zu Theil, daß Se. Majestät der König denselben auf den gestrigen Tag nach Schloß Erdmannsdorf befahl, um dort mit seiner Kapelle zu spielen. Um 2¾ Uhr langte der Musikdirektor dort an und um 3 Uhr begann das Konzert vor dem Schloßportal im Freien. Se. Majestät, aus dem Speisesaal tretend, begrüßte huldreichst das in Masse vor der Barrière stehende Publikum und lauschte dann aufmerksam den süßen Klängen der meisterhaft vorgetragenen Piecen. Nach Beendigung der Ouverture zu den Nicolai'schen „Weibern von Windsor" rief der König mehrmals aus: „Superbe! Superbe!" und den Namen: „Bilse!" Selbiger erschien gleich und der König sprach sich auf die gnädigste und leutseligste Weise über das Spiel aus. Se. Majestät geruhte zu fragen: „Ob der Musikdirektor nicht auch größere Reisen unternähme?" worauf dieser verneinend antwortete, außer daß er am 30. Mai in Sagan bei Anwesenheit Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen gespielt habe; worauf der König bemerkte, daß Bilse mit seinen so vortrefflichen Kräften einmal nach dem Norden, namentlich nach Schweden gehen möge, weil dort die Streich-Instrumental-Musik noch sehr im Argen wäre. Nach und nach hatten sich alle zum Diner befohlenen Gäste auf den freien Platz begeben und umstanden die Kapelle. Bei den vorgetragenen Bilse'schen Kompositionen, namentlich bei den „Schlesischen Liedern", geruhte Se. Majestät mehrmals auszurufen: „O wie zart und melodisch!" Um 5 Uhr war das Konzert zu Ende.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Laut einer hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Paris ist dort Baron Salomon v. Rothschild mit Tode abgegangen. (Frkf. J.)

Frankfurt a. M. [Dr. Geiger.] In der verflossenen Woche verweilte der durch sein dem religiösen Fortschritt geweihtes öffentliches Wirken wie durch seine wissenschaftlichen Leistungen rühmlichst bekannte Rabbiner Dr. Geiger aus Breslau einige Tage dahier in seiner Vaterstadt. Am 21. Juli predigte er im „Andachtsaale" und wußte durch das ihm eigene hinreißende Feuer, sowie durch den tiefen Gehalt seiner Rede, in welcher er auf den Gegensatz des Geistigen, Ewigen in der Religion zum Körperlichen und Vergänglichen hinwies, die zahlreich zusammengeströmte Zuhörermenge zu begeistern. Im Augenblick befindet er sich auf der Reise nach Paris, woselbst er die orientalischen Handschriften der kaiserlichen Bibliothek zum Zwecke seiner historischen und sprachlichen Untersuchungen in Augenschein zu nehmen beabsichtigt. (Did.)

Aus Wertheim geht uns die Nachricht zu von dem in der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. erfolgten Ableben des regierenden Fürsten Georg Wilhelm Ludwig von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, Seniors des Gesammthauses Löwenstein und großherzogl. badischen Generalmajors. Der Verblichene, geboren am 15. November 1775, war zur Zeit des westfälischen Königreichs Ober-Kammerherr am Hofe Jerôme's zu Kassel. Die Besitzungen des Hauses gehen auf seinen einzigen Sohn, den Erbprinzen Adolf, über, der seit dem 18. April 1831 mit der Freiin Katharina v. Adlerhorst vermählt ist. Außer ihm hinterläßt der verewigte Fürst nur noch eine Tochter, die Prinzessin Malvina, vermählte (und geschiedene) Gräfin v. Ysenburg-Philippseich. (A. Z.)

÷ **München,** 29. Juli. [Der Hof. — Die Beziehungen zu Griechenland.] Der Aufenthalt des Königs und der Königin in Nürnberg hat sehr viel dazu beigetragen, das Königs-Paar dort in hohem Grade beliebt zu machen. Beide zeigen, daß sie sehr wohl verstehen, auch mit anderen Leuten als ihren gewohnten Umgebungen umzugehen. — Der Prinz Adalbert, zum Nachfolger des Königs Otto in Griechenland bestimmt, hat zwar noch nicht die griechische Religion angenommen, allein er ist dazu bereit, sobald die orientalischen Verhältnisse geordnet sein werden. Dadurch ist auch bisher seine Verheirathung aufgehalten worden, indem von der Wahl einer künftigen Königin viel abhängt. Uebrigens ist man hier der Meinung, daß die sonst vortreffliche jetzige Königin von Griechenland viel zur Verwickelung der dortigen Angelegenheiten beigetragen hat. Sie, als nahe Verwandte des russischen Hofes, hatte sich dem Glauben hingegeben, daß Rußland für die Vergrößerung des jungen Königreichs Griechenland zu wirken geneigt sei; daher die Aufstände der Christen in Thessalien und Macedonien gegen die Pforte und die Bestrebungen der Einwohner der jonischen Inseln, sich mit Griechenland zu verbinden, stets Nahrung erhielten, was natürlich die englische Regierung zu harten Maßregeln gegen die Bewohner dieser Inseln veranlaßte, und die üble Stellung des englischen Gesandten in Athen motivirte. Dazu kamen noch die Agitationen in kirchlicher Beziehung. Durch das große Verdienst des baierischen Staatsraths Maurer, des thätigsten Mitgliedes der Regentschaft während der Minderjährigkeit des Königs, war es durchgesetzt worden, daß die Kirche dieses neuen Königreichs von dem Patriarchen zu Konstantinopel emancipirt wurde. Dies gefiel Rußland, das sich als Erben der ganzen Türkei ansah, wenig, daher es in Griechenlnnd mehrfache Hindernisse in dieser Beziehung bereitete. Alles dies hat Griechenland schmerzlich büßen müssen, und es ist zu erwarten, daß die endliche Beilegung der orientalischen Angelegenheit auch Griechenland beruhigen werde, welches um so mehr zu hoffen ist, als die Königin sich von der Unsicherheit der russischen Hilfe überzeugt haben wird. Hier scheint man das bamberger Bündniß ganz vergessen zu haben; man liebt daher den Minister v. d. Pfordten eben nicht sehr, da er sich der russischen Farbe zugeneigt hat, die hier in nicht besonderer Gunst steht, am wenigsten in der Armee.

Oesterreich.

√ **Wien,** 30. Juli. [Der frankfurter Bundesbeschluß.] Der Wortlaut des frankfurter Bundesbeschlusses vom 26. Juli liegt hier vor und befriedigt, wie begreiflich, nur in sehr geringem Maße die Erwartungen des wiener Kabinets. Welcher praktische Nutzen soll aber auch Oesterreich erwachsen, wenn die deutschen Kabinete nur ihre Befriedigung über die Friedensbestrebungen des wiener Hofes aussprechen und sich bereit erklären, die Kriegsbereitschaft fortbestehen zu lassen, aber demungeachtet sich weigern, das aufgestellte Friedensprogramm in seinem vollen Umfange zu genehmigen. Wie soll das wiener Kabinet unter solchen Voraussetzungen in die Lage gesetzt sein, den ihm zustehenden Einfluß auf die Westmächte zur Festhaltung an den gegebenen Grundlagen eines eventuellen Friedensschlusses geltend zu machen, wenn die Westmächte wisseu, daß Deutschland keine Miene macht, letztere zu adoptiren und für deren Aufrechthaltung alle seine Kräfte anzuspannen? Das wiener Kabinet ist durch die wenig entsprechende Antwort auf seine in Frankfurt gemachte Vorlage offenbar in die Lage gesetzt worden, auf die Mittel zu denken, wie es auch künftig seine hervorragende Stellung in den orientalischen Wirren behaupten wird, um nicht einer gefahrdrohenden Isolirung preisgegeben zu sein. Es stehen Oesterreich hierbei zwei Wege offen. Es stellt sich entweder auf die gleiche Stufe mit der Politik der Staateu zweiten und dritten Ranges in Deutschland, giebt die Allianz vom 2. Dezember auf und begnügt sich mit den Vortheilen, die ihm aus den zwei ersten Punkten des Augustprogramms erwachsen, oder es hält wie bisher strenge an der Dezember-Allianz fest und schreitet unter bestimmten Voraussetzungen zu neuen Vereinbarungen, wodurch das erwähnte Bündniß eine praktische Bedeutung erhält. Ein dritter Weg — ist kaum zulässig für Oesterreich zur Behauptung seiner Würde und seines Ansehens im europäischen Staatenbunde. Welchen Weg das wiener Kabinet betreten wird, darüber läßt sich gegenwärtig zwar keine positive Andeutung geben, aber dem Unbefangenen kann es nicht entgehen, daß Oesterreich unmöglich sich in der orientalischen Frage auf die Seite von Rußland stellt.

♯ **Wien,** 30. Juli. [Verwendung der Gendarmerie in den Donau-Fürstenthümern.] Es wird uns mitgetheilt, daß die Regierung mit einer Vermehrung der Gendarmerie-Regimenter sich beschäftigt. Zu diesem Behufe wurden die Offiziere der aktiven Armee bereits aufgefordert, sich zum Eintritte in das Korps zu melden. Man glaubt, daß die Vermehrung aus dem Grunde stattfindet, um die Gendarmerie auch in den Donaufürstenthümern zu verwenden, da sich dieses Institut zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung sehr tüchtig bewährt hat.

⊙ **Aus Teschen.** [Der Empfang des hochw. Hrn. Fürstbischofs Förster] am 21. Juli in hiesiger Stadt war höchst feierlich. Die Anreden an denselben hielten bei den Ehrenpforten der hiesige Pfarrer, Dechaut und fürstbischöfliche Kommissarius Hr. Paduch und Dr. Schuster. Am folgenden Tage Früh 8 Uhr celebrirte Se. fürstbischöfliche Gnaden ein Hochamt, nach dem die Firmung begann. Es sind gegen 2730 Personen in dieses Sakrament aufgenommen worden. Nachmittags hatte einer der geehrten Gymnasiallehrer das besondere Glück, daß Se. fürstbischöfliche Gnaden dessen neugebornen Sohn zu taufen geruhte. Se. fürstbischöfl. Gnaden hat das Kloster der barmherzigen Brüder, das Jungfrauenstift und das kath. Gymnasium, auch Abends den 21sten das mit Gesang verbundene Dilettanten-Konzert besucht, dessen Ertrag dem Waisenhause zugeflossen ist. Mit dem innigsten Dankgefühle bemerken wir noch, daß der hohe Seelenhirt zur Unterstützung der Stadtarmen 200 Gulden C.-M., nämlich 100 Gulden für das Waisenhaus und 100 Gulden zum Armenfonds, in einem danksagenden Schreiben für die freundliche Aufnahme an den Stadtrath übersandt hat.

Italien.

In **Chambery** hat sich das Tribunal erster Instanz bezüglich einer von den P. P. Kapuzinern und Karmelitern jener Stadt eingereichten Reklamation als inkompetent erklärt.

Das in **Rom** garnisonirende 14. französische Infanterie-Regiment hat, wie der „Gazz. di Venezia" gemeldet wird, Marschbefehl erhalten; es geht nach Lyon, um die von dort nach der Krim abgezogenen Soldaten zu ersetzen. Um die in der römischen Garnison entstandene Lücke auszufüllen, hat die römische Regierung eines ihrer Schweizer-Regimenter nach der Hauptstadt berufen.

Dasselbe Blatt bezeichnet die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht von einem gegen den hochwürdigen Jesuiten-General P. Beckx verübten Attentate als aus der Luft gegriffen.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. [Oesterreich und die Westmächte.] Vor mehreren Tagen enthielt das „Journal des Debats" einen Artikel, worin es von einer Depesche des Grafen von Nesselrode an den Grafen von Buol sprach, des Inhalts: Rußland lasse der Politik Oesterreichs Gerechtigkeit widerfahren; es bedaure, daß die Konferenzen abgebrochen seien, und es hätte die österreichischen Vorschläge für ganz annehmbar gehalten. Obschon das „Journal des Debats" trotz des kaiserlichen Preßregimes eines der bedeutendsten Blätter in Europa geblieben ist, so haben seine diplomatischen Angaben doch nicht mehr den Werth als zur Zeit der Juliregierung, wo es seine Mittheilungen aus den französischen Gesandschaftshotels zu bekommen pflegte, und in der orientalischen Frage muß man sogar ganz besonders auf der Hut mit ihm sein, da seine Artikel einen mehr oder weniger tendenziösen Charakter haben und es weit entfernt ist die Politik der Westmächte zu billigen. Wir haben uns deshalb zum Grundsatze gemacht, seine Angaben nur mit Vorbehalt der Untersuchung zu acceptiren, und demzufolge bis jetzt jenes Artikels nicht gedacht; — jetzt aber erlauben uns die von uns eingezogenen Erkundigen zu versichern, daß die Mittheilungen des „Journal des Debats" in der Hauptsache genau waren, denn es ist eine Thatsache, die wir verbürgen können, daß der Graf von Nesselrode nicht blos Obiges erklärt, sondern auch hinzugefügt hat, Rußland sei auch heute noch nicht abgeneigt, die österreichischen Vorschläge anzunehmen. Diese Erklärung war der französischen Regierung nichts weniger als angenehm, weil das wiener Kabinet, welches sich beeilte sie davon in Kenntniß zu setzen, sie nun dahin bedeuten kann, daß seine Bemühungen, den Frieden herzustellen, größere Beachtung in Petersburg als in Paris und London gefunden hätten. Noch viel unangenehmer würde aber dem Kaiser Napoleon eine offizielle Veröffentlichung der Depesche sein, weil sie ihn wie verantwortlich für die Fortdauer des Krieges erscheinen ließe. Das wird aber auch vor der Hand nicht geschehen, weil man in Wien entschlossen ist, nichts zu thun, was in Paris mißfallen, so wie man in Paris alles vermeiden will, was Oesterreich beleidigen könnte. Und man ist hüben und drüben aufrichtig, insofern nämlich, daß man die Stunde, wo der Bruch unvermeidlich sein wird, so lange wie möglich hinausschieben möchte. Wir halten es nicht für unmöglich, daß — wie es heißt — zwischen Franz Joseph und L. Napoleon ein lebhafter Briefwechsel stattfindet, und wir wissen auf das Bestimmteste, daß die halboffiziellen Blätter in Wien und Paris mit Recht die Angabe der „Kölnischen Zeitung", der Herr v. Hübner werde Paris verlassen, dementirt haben, aber dies alles wird den Gang der Ereignisse nicht aufhalten.

Paris, 28. Juli. [Rundschreiben des Prinzen Napoleon.] Der Prinz Napoleon hat an die Klassenpräsidenten der internationalen Jury folgendes neue Rundschreiben gerichtet:

Herr Präsident! Mein briefliches Rundschreiben vom 19. d. Mts., dessen Inhalt ich von Neuem Ihrer ernstlichsten Beachtung empfehle, enthält folgende Stelle: „Jede Berücksichtigung des Ursprungs oder der Nationalität, jede Erinnerung an frühere Belohnungen müssen von den Richtern des in diesem Augenblicke eröffneten allgemeinen Wettstreites beseitigt werden." Dieses ist auch in der That der Gedanke des Dekrets vom 10. Mai 1855, entwickelt in dem ihm vorangehenden Berichte; dieses sind die Absichten der kaiserlichen Kommission, und der Geist, der sie eingegeben hat, wird, dessen bin ich gewiß, die Mitglieder der internationalen Jury beseelen. Dieses Ergebniß ist in meinen Augen so wichtig, daß ich nichts versäumen will, um es mit Ihrem Beistande zu erzielen; auch freue ich mich, Ihnen, Herr Präsident, mitzutheilen, daß ich, auf die mir von mehreren Ihrer Kollegen unterbreiteten Bemerkungen und um den Mitgliedern der Jury einen Beweis meines lebhaften Wunsches zu geben, ihre Arbeit zu erleichtern, die Absicht hege, der kaiserlichen Kommission den Vorschlag zu machen, den Werth der in Folge der allgemeinen Ausstellung zuzuerkennenden Belohnungen in genauerer Weise dadurch zu charakterisiren, daß man ihre Benennung auf folgende Art abändert:

Die goldene Medaille wird den Namen „goldene Ehren-Medaille", die silberne den Namen „Medaille erster Klasse", die bronzene Medaille den Namen „Medaille zweiter Klasse" annehmen. Die ehrenvolle Erwähnung wird ihren Namen behalten. Diese Benennungs-Ergänzung wird jede Erinnerung an ehemalige Belohnungen und jede Vergleichung zwischen den in den ehemaligen, ausschließlich nationalen Ausstellungen erlangten Auszeichnungen und dem allgemeinen Wettstreite von 1855 beseitigen. Man gelangt auf diese Weise leicht dahin, der großen Ehren-Medaille ihren Charakter ausnahmsweiser Belohnung zu geben, welche einerseits einem außerordentlichen Einzel-Verdienste oder einer außerordentlichen Einzel-Leistung, andererseits den industriellen Gruppen vorbehalten ist, denen die ausgezeichnetsten und hervorragendsten Aussteller eines Zweiges der Fabrik-Arbeit angehören, sobald keiner von ihnen hinlänglich über seine Mitbewerber aller Länder hervorragt, um für sich allein den großen Preis des Konkurses zu verdienen. Theilen Sie gefälligst, Herr Präsident, dieses Schreiben den Jury-Mitgliedern Ihrer Klasse mit, und genehmigen Sie die erneuerte Versicherung meiner ganz besonderen Hochachtung.

Amerika.

Ueber die jetzige Organisation des Mormonenstaates am großen Salzsee giebt der New-York-Herald folgende Aufschlüsse: „Häupter des theokratischen Staates sind die drei ersten Präsidenten Brigham-Young, Kimball und Grant. Ersterer, der 70 Frauen hat, ist zugleich Prophet und Seher der Congregation. Den drei Präsidenten folgen sieben Apostel, 2086 Mitglieder des Siebenziger-Rathes, 715 Oberpriester, 994 Aelteste und 514 Priester, 471 Monitoren und 227 Diakonen. Jede dieser priesterlichen Ordnungen hat ihren Vorsitzenden. Ferner giebt es einen Patriarchen, John Smith, einen Präsidenten der Säule von Zion und einen Staats-Historiker. 331 Mormonen-Missionare sind über den Erdkreis verbreitet. In der April-Konferenz wurden 166 neue Missionare erwählt, die sich zur Abreise rüsten. In dem Halbjahre vom September 1854 bis März 1855 erfolgten im Mormonenstaate 965 Geburten, 268 Sterbefälle, 478 Taufen und 86 Excommunikationen."

Von den Sandwichs-Inseln erfahren wir, daß das Parlament den ihm vorgelegten Entwurf eines neuen Zolltarifs genehmigt hat. Außerdem hat es das Verbot der Fabrikation von Wein aus einheimischen Trauben aufgehoben. Man begrüßt in diesem Beschlusse den Anfang des Endes jenes finsteren puritanischen Regiments, das so lange wie ein Alp auf diesem schönen Lande gelastet hat. Es wachsen auf den Sandwichs-Inseln die ausgezeichnetsten Trauben (4 bis 5 Pfund schwer ohne Pflege), und man hofft, trefflichen Wein zu ziehen.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 31. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] Am 3. August wird die Erinnerungsfeier an den Geburtstag des hochseligen Königs, Friedrich Wilhelm III., bei der hiesigen königl. Universität in der herkömmlichen Weise begangen werden. Der zeitige Rektor magnificus Herr Prof. Braniß hält die Festrede, worauf er das Resultat der diesjährigen Preisbewerbungen und die neuen Preisaufgaben mittheilt. — Auch der Kriegerverein veranstaltet an diesem Tage eine Gedächtnißfeier für des vorigen Königs Majestät, verbunden mit einer Todtenfeier für die im abgelaufenen Vereinsjahr dahingeschiedenen Kameraden. Das Fest soll außerdem durch Vertheilung milder Gaben an hilfsbedürftige Kameraden, sowie durch Bewirthung von mehr als 200 invaliden Kriegern verschönt werden. Am Schlusse der militärischen Feier, die wie alljährlich auch diesmal im Kutznerschen Lokale stattfinden wird, ist im Programm brillante Beleuchtung des Gartens, Zapfenstreich ɔc. angekündigt. — Endlich beabsichtigt auch der Inhaber des Volksgartens. künftigen Freitag den 3. August entsprechende Festlichkeiten zu arrangiren.

Nachdem die ersten Abtheilungen des 6. Artillerie-Regiments ihre Schießübungen in der verwichenen Woche beendigt hatten, kehrten die fremden Batterien wieder in ihre Standquartiere zurück. Vorgestern langten nun die anderen auswärtigen Abtheilungen der Artillerie hier an, und wurden theils in der Stadt, theils in der nächsten Umgegend einquartirt. Die Artillerie-Exerzitien werden bis Mitte August fortgesetzt, und alsdann mit dem großen Nachtschießen geschlossen.

Gestern Nachmittags war das Schießwerder-Etablissement wiederum der Schauplatz neuer und merkwürdiger Produktionen. Der Aeronaut Kammameyer ließ daselbst seine verschiedenartig geformten Luftballons steigen. Der erste und letzte hatten die gewöhnliche zugespitzte Kugelgestalt, der zweite die eines ungeheuren Fisches, die übrigen 3 oder 4 die von Satyren in allerlei Farben. Sämmtliche Ballons füllten sich rasch mit dem Aether und stiegen in ziemlich grader Richtung aufwärts, bis sie in bedeutender Höhe den Augen der Zuschauer entschwunden waren. Nur einen einzigen Ballon sah man wieder herabsinken, die anderen sind wahrscheinlich auf dem Lande niedergefallen. Den Produktionen selbst spendete das Publikum lebhaften Beifall, die Vorbereitungen dazu hatten aber viel zu lange gedauert. Obwohl im Garten ein Ressourcen-Konzert abgehalten wurde, waren Kammameyers Vorstellungen doch nur schwach besucht. Dies mag zum Theil wohl daher kommen, daß derartige Zerstreuungen hier jetzt einander förmlich jagen. — Das gestrige Gartenfest im Volksgarten war vom schönsten Wetter begünstigt und erregte wegen der bunten Ballonbeleuchtung und des gelungenen Feuerwerks wieder allgemeine Zufriedenheit.

Zum schlesischen Jubelgesangsfest traf das Gros der Sänger gestern Abend mit der Freiburger Eisenbahn hier ein. In der Schweidnitzerstraße wogte es gegen 10 Uhr von den aus allen Gegenden des

Gebirges herbeigeeilten Gästen, die sich überall der herzlichsten Aufnahme zu erfreuen haben. Heute Nachmittag bewegen sich ganze Schaaren von Sängern und Hörern nach dem Schießwerder hinaus. Für den Spätabend ist zu Ehren der um das Fest verdienten Notabilitäten ein dreifacher Fackelzug mit Musikständchen angesagt.

Breslau, 30. Juli. [Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 32 Personen durch Polizeibeamte beim Betteln betroffen und festgenommen worden.

[Rettung eines Kindes vom Ertrinken.] Am 27. d. M. Nachmittags stürzte die 3 Jahr alte Tochter eines in der Offenen Gasse wohnhaften Tagearbeiters an der am Ausgange gedachter Straße befindlichen Schwimmanstalt in die Oder, wurde jedoch durch den in der Nähe befindlichen Schiffer Modler aus Lange bei Ohlau mittelst Kahn gerettet.

[Diebstähle.] Es wurden gestohlen: Am 27. d. M. Nachmittags einem Maurergesellen von dem Bauplatze alte Taschenstraße Nr. 28 ein Paar Stiefeln im Werthe von 1½ Thlr.; am 28. d. Vorm. Ring Nr. 2 aus einem mittelst Nachschlüssel geöffnetem Wohnzimmer circa 10 Thlr. Geld, theils Kassenanweisungen, theils Silbermünzen, und 2 kleine Schlüssel; am 29. d. Ursulinerstraße 8 aus unverschlossenem Wohnzimmer ein goldener Fingerring mit Chrysopras-Stein, 2 Paar goldene Hemdeknöpfchen, 1 schwarzer Twin, ein buntseidenes Halstuch und 1 Paar Gummihosenträger; aus einer Stube eines auf der Reuschenstraße belegenen Gasthauses, während der zeitweise Bewohner derselben zum Fenster hinaussah, durch einen ehemaligen Schneiderlehrling, eine silberne Taschenuhr. Noch an demselben Tage gelang es, letzteren zu ermitteln und festzunehmen; er wurde noch im Besitz der entwendeten Uhr betroffen.

Am 29. d. M. wurden vier hiesige Tagarbeiter und 2 Tagarbeiterfrauen bei Verübung von Felddiebstählen auf den Aeckern vor dem Schweidnitzer- und Ohlauerthore betroffen und festgenommen. (P. u. Fr. Bl.)

△ **Liegnitz,** 28. Juli. [Die neue Speiseanstalt. — Bauten. — Wasser.] Die projektirte Speiseanstalt, deren Segen sich gewiß auch in unserer an Dürftigen so reichen Stadt bewähren wird, ist nunmehr im Ausbau begriffen. Neben den Pfarrhäusern, der Peter- und Paulskirche nahe, erhebt sich ein alterthümliches, mit kaum lesbaren Inschriften versehenes Gebäude, das früher zu Schulzwecken diente, jetzt aber leer steht. Durch einen kleinen, wohl bald sich anmuthiger gestaltenden Garten tritt man in das ehrwürdige Schulhaus, dessen Erdgeschoß zur linken Hand bereits gereinigt und sauber geweißt ist, um zur Eßstube zu dienen. An letztere schließt sich die Küche, für die der Koch bereits gewählt ist; sie ist nach außen gegen den Garten zu durch eine Umzäunung abgesperrt. Ihre saubere Einrichtung wird bereits durch Utensilien vervollkommnet, wie an den soliden eisernen Kesseln, deren 6 hierher bestimmt sind, wahrzunehmen ist. An der der Stadt abgewendeten Seite des stillen Gebäudes sieht man noch den Maurer beschäftigt, aber doch schon so weit vorgerückt, daß der Hauptbau bald beendigt sein dürfte. Da wir gerade von Bauten sprechen, so sei anerkennend erwähnt, daß der sogenannte Ring mit einigen neuen Häusern geschmückt wird und die früher nicht eben ansprechende Promenadenpartie am Kanonenteich durch eine massive Brücke und einen ganz neuen hübschen Stacketenzaun, längs des schönen Ruffer'schen Gartens, gar sehr gewonnen hat. Leider sieht man von hier aus, wie Theile dieses weitläuftigen Gartens und große Strecken zur nördlichen Seite des Eisenbahndammes noch immer unter Wasser stehen. Von Seiten der Behörden wird an einem Entwässerungsprojekte dieses traurigen Bruchtheiles mit Eifer gearbeitet.

---

g. **Waldenburg,** 28. Juli. Die auf heute anberaumte General-Versammlung der Aktionäre des Waldenburg-Friedländer Chaussee-Aktien-Vereins ist resultatlos abgelaufen, weil bei der Einladung selbst formell unrichtig verfahren worden ist, indem die zu verhandelnden Gegenstände nicht mit bekannt gemacht wurden. — In Betracht, daß im Jahre 1853 der Fall schon einmal vorgekommen ist, daß die Beschlüsse der Generalversammlung wegen desselben Fehlers umgestoßen worden waren, hätte man wohl erwarten können, daß dieser Formfehler nicht noch einmal gemacht werden würde. Es entsteht nunmehr die Frage, ob der Verein die Kosten dieser fruchtlosen Convokation zu tragen hat? — Nach unserer Ansicht müßten nicht allein die allgemeinen Kosten dem schuldigen Theile zur Last fallen, sondern auch die Reisekosten derjenigen Aktionäre, die fruchtlos meilenweit sich herbemüht haben. — Bei dem am 22. und 23. d. M. hier stattgefundenen Vereinsschießen waren neue Sicherheitsmaßregeln für die Anzeiger und das Publikum durch Aufführung einer massiven Blende und Erhöhung der Schießmauer eingerichtet worden, und hat die Polizeibehörde noch geboten, daß zur vollständigen Sicherheit des Publikums ein Erdwall längs der Schußlinie aufgeführt werden müsse. Solche Vorsichtsmaßregeln sind durch das dieses Jahr bei Gelegenheit des Pfingstschießens in Glaz stattgefundene Unglück vollständig gerechtfertigt, und es thäte Noth, daß alle Schießstände im hiesigen Kreise, welche nach Einführung der Spitzkugeln wenig Sicherheit mehr gewähren, gründlich untersucht und die polizeiwidrigen kassirt würden. So sind die Schießstände in Gottesberg und Freiburg gar nicht ungefährlich, da in Richtung der hinter denselben sich hinziehenden Straßen geschossen wird; ja es ist der Schießstand in Freiburg gradezu gefährlich zu nennen. — Möge man den Brunnen zudecken, ehe Jemand hineingefallen ist. — Der Bau des neuen Rathhauses nimmt guten Fortgang und wird bereits über der zweiten Etage gebaut, so daß Mitte August das Gebäude wird gerichtet werden können.

µ **Landeshut,** im Juli. [Witterungs-Verlauf. — Preise der Cerealien. — Zur Tageschronik.] Immer noch will beständige Witterung bei uns nicht erscheinen, was für die fortgesetzte Heuernte wirklich recht schlimm ist. Möchte die Sache doch nur bald eine günstigere Gestalt annehmen, denn in reichlich vierzehn Tagen wird man mit dem Einschnitt des Getreides bei uns beginnen; auch fürchtet man bei der vielen Nässe für die Kartoffeln gar sehr. Zwar stehen sie noch überall frisch und wachsen prächtig, nur vereinzelt stehende Klagen vernimmt man über den Ausbruch der Krankheit, inzwischen wäre es wohl auch sehr unnatürlich, der Erwartung Raum zu geben, daß selbige mit einem Schlage beseitigt sein sollte; man hat übrigens die Bemerkung gemacht, daß dieses Jahr die Kartoffeln nach der Blüthe wieder Samenkapseln angesetzt haben, das soll seit vielen Jahren und seit Eintritt der verheerenden Krankheit nicht mehr geschehen sein, und daran knüpft man die Hoffnung, daß die Krankheit wenigstens mäßiger auftreten dürfte. Man schreibt, man spricht so viel von der Ankunft bedeutender Schiffsladungen Getreide in der Hauptstadt, allein einen Rückschlag in unsere billigere Lebensmittel so sehr bedürftigen Gebirgsfabrikbezirke konnte diese Thatsache aus zwei Gründen nicht zu Wege bringen, erstlich soll das Getreide so äußerst geringen Gehalt und dabei noch schlecht konservirt sein, so daß es mit französischen Steinen wenigstens gar nicht zu verarbeiten ist, also schließlich in Brennereien wird verwandt werden müssen, zum andern genießen wir hier nicht den Vortheil billigerer Frachten, da nur Staatseisenbahnen den Tarif für Getreide und Hülsenfrüchte auf ein Minimum herabgesetzt haben. Im Interesse unserer ärmern Bevölkerung wäre es daher wohl sehr zu wünschen, wenn es den Handelskammern belieben möchte, bei der Direktion der freiburg-breslauer Eisenbahn um Ermäßigung des Tarifs für Cerealien die geeigneten Anträge zu formiren, damit auch endlich den ärmsten Bezirken der Provinz eine Vergünstigung zu Theil werde, welche die Staatsregierung hochherziger Weise der ganzen Bevölkerung zu gewähren gewiß im Sinne hatte.

In unserm Kreise steht die Eröffnung einer zweiten großartigen Bäckerei, nach dem Muster der Kolbeschen in Aussicht. Das, dem Dominium Schwarzwaldau eigenthümlich gehörige Mühlenetablissement wird nämlich in eine Dauermehlmühle nach amerikanischer Art umgeformt und damit eine Bäckerei bezeichneter Art verbunden. Deren Thätigkeit wird unter Kürze beginnen; ob die Anstalt nur zum Wohl und Vortheil der arbeitenden Klasse oder geschaffen wird, um die Gutseinkünfte zu vermehren, darüber wird uns die Zukunft Belehrung bringen; die von einer Verkaufsstelle hier entnommene Probe spricht sehr für Annahme der letztern Präsumtion, denn ein Körnerbrod für 5 Sgr. wiegt nur 3¾ Pfund, wonach das Kolbesche Brod im Gewicht 5¼ Pfund mit 7 Sgr. verkauft werden müßte, während dem es thatsächlich für 6 Sgr. 9 Pf. verkauft wird.

Aus den Lehrerwahlen an unserer höhern Bürgerschule scheinen wir gar nicht mehr herauskommen zu sollen; noch ist nicht einmal die angeordnete Wahl eines Lehrers erfolgt und schon finden wir uns in der unausweichlichen Unannehmlichkeit, abermals eine Neuwahl zu veranlassen, weil einer unserer tüchtigsten und mühsamsten Oberlehrer, einem Rufe nach Halle folgend, zu allgemeinster Betrübniß unsere Anstalt zu Michaeli verläßt. Möchten wir nur ausreichenden Ersatz finden.

---

* **Oberschlesien,** 26. Juli. Nach Tarnowitz sind in diesen Tagen durch Westfälinger 200 Stück Ziegen eingebracht und fast alle daselbst verkauft worden. Am 20. d. Mts. sind daselbst viele in der Ernte arbeitsuchende Personen aus der Gegend von Oppeln angekommen, da die Ernte aber noch nicht im Beginn war, wollten sie jede Arbeit für freie Kost leisten. Welchen Ertrag die erzhaltigen Grundstücke in Tarnowitz gewähren, kann aus dem nachstehend angeführten Beispiele entnommen werden. Referent hat daselbst eine Ackerfläche von circa zwei Morgen gesehen. Der Besitzer dieses Grundstückes hat die Förderung der Erze in demselben auf sechs Jahre in Pacht gegeben, und zieht täglich 18 Thlr. Nutzen. Am vorigen Sonnabend wurde in Tarnowitz in beiden Kirchen das gewöhnliche Jubel- und Dankfest der Erzentdeckung sehr feierlich begangen. Predigt-Legate an diesem Tage sind für beide Kirchen à 25 Thlr. — Die Beuthener wollen mit den Tarnowitzern wetteifern. Auch da bildet sich eine Aktien-Gesellschaft zum Baue mehrerer Hochöfen und anderer großartigen Hüttenwerke. Wenn der Hopfenbau bei uns ganz darnieder liegt, so ist erfreulich, in Beuthen bei einem Privatbesitzer einen langen Stacketenzaun mit schlingendem Hopfen bedeckt zu sehen.

Um Königshütte herum findet man eine Unzahl von jungen und meistentheils arbeitsfähigen Bettlern, hier „Hachoren" genannt. Es ist nicht möglich, alle zu betheilen, und dennoch sind die Leute gar nicht los zu werden. In Beuthen pflegen viele derselben durch die Winter-Saison in dem Garnison-Stalldüngerhaufen zu übernachten. Man stelle sich im Sommer bei dem heitersten Wetter einen Sonntag in Königshütte vor. Hier zwischen den schönen Obst-, Gemüse- und Blumengärten, bei den freundlichen Häusern, welche von Weinspalieren bedeckt und zum Theil von lebendigen Hecken umzäunt sind, zwischen den festlich gekleideten Bewohnern, bei Prachtwagen — erblickt man überall Bettler, meistens auch schulfähige, halbnackte Kinder, die halb vagirend in wirklicher Verkommenheit sich befinden. Die Ernte in dieser Gegend ist erst im Beginn, und fängt dies auch bereits an auf die Getreidepreise zum Wohle der nothleidenden Menschheit einen Einfluß auszuüben. Der Mais ist bereits von 22 Sgr. 6 Pf. auf 17 Sgr. das preußische Viertel heruntergegangen, dagegen kostet das Pfund Brot noch 2 Sgr.; einige Scheffel neuer Kartoffeln sind am vorigen Sonnabend-Wochenmarkte in Königshütte à 2 Thlr. und in Beuthen und Tarnowitz à 1 Thlr. 18 Sgr. verkauft worden. In Königshütte bekommt man schon vor den Bäckerladentischen gläserne Schränke, in denen Backwaaren aufgestellt sind, zu sehen, wie dieses in Kreuzburg bei einigen Fleischhauern derselbe Fall ist. Dagegen muß man erstaunen und einen Ekel bekommen, wenn man in vielen Städten sieht, daß Fleischer auf den Straßen Fleisch hängen, oder auf schmutzigen Bänken und Klötzen liegen haben, das von Koth bespritzt, mit Staub bedeckt, vom Regen bespült und von Fliegen verunreinigt wird — ohne daß die Leute an Sauberkeit denken. Das schönste Schöpsenfleisch, was man nur haben kann, bekommt man in Beuthen O.-S. von ungarischen Schöpsen. — Die katholische Kirche in Königshütte, von Quadersteinen im gothischen Stile erbaut, inwendig aber dürftig ausgestattet, entbehrt noch des Thurmes. Gewiß wird mit der Zeit deren Kirchhof eben so schön als der der evangelischen Kirche daselbst verziert werden, was man allen Friedhöfen wünschen möchte. — Bei meiner Ankunft in Eintrachtshütte bei Schwientochlowitz am vorigen Sonnabend vernahm ich Böllerschüsse, welche, wie man mir sagte, aus Veranlassung der Hochzeitsfeier eines Maschinenmeisters daselbst abgefeuert wurden. Aus dem Grunde war dort Abends eine schöne Illumination zu sehen, die von einer langen Reihe von Koaks-Oefen trefflich sekundirt worden ist. In der Eintrachtshütte werden patentirte Heiz- und Kochöfen von sehr einfacher Konstruktion aus Gußeisen gefertigt. Dieselben haben die Form eines Bechers, sind gegen ¾ Ellen hoch, oben wie ein rundes Becken geformt und inwendig stark mit Lehm ausgeklebt. In der oberen runden Decke ist ein Deckel angebracht, der mittelst eines eisernen Hakens in die Höhe gehoben wird, wenn man die Heizung mit Kohlen oder Torf, oder das Zulegen dieser Materialien besorgt. Gleich daran ist die zweite Oeffnung, in der das Rauchrohr eingesetzt ist. Der untere Theil ist für die Asche und zum Luftzuge bestimmt. Ein solcher Ofen hat nur 1 Ctr. 30 Pfd. Gewicht, erfordert sehr wenig Brennmaterial, verursacht keinen Rauch und wärmt gut. Die Kochgeschirre werden bei demselben oben aufgestellt. — Von Eintrachtshütte gelangte ich nach der Mariagrube. Der Kohlenbrand ist hier 100 Lachter tief. Den bei dem Löschen beschäftigten Arbeitern werden zwei Schichten für einen Tag bezahlt. — Die Roßbahnen vermehren sich hier nach allen Richtungen; überhaupt herrscht überall ein reges Leben.

⩣ **Tarnowitz,** 29. Juli. Wir verkennen keineswegs, wie sehr bedacht unsere Postbehörden sind, stets die möglichst zweckmäßigsten Einrichtungen zu treffen, und wie sehr es in jeder Beziehung darauf abgesehen ist, dem Berufe des Post-Instituts entsprechend, den Vortheil des verkehrenden Publikums zu fördern. In dieser Prämisse liegt aber auch die Garantie, daß die Postbehörde bescheidene Wünsche gern berücksichtigt und es nicht mißdeutet, wenn eine, bisher billigen Ansprüchen nicht entsprechende, ja unzweckmäßige Verbindung in den Kreis der öffentlichen Besprechung gezogen wird. Die bisher bestehende, zwischen Tarnowitz und Beuthen coursirende Post gewährt nicht den Nutzen, den diese beiden Endpunkte zu beanspruchen berechtigt sind. Sie wird zum Anschluß an den zweiten von Myslowitz nach Breslau gehenden Eisenbahnzug, von Tarnowitz um 10¾ Uhr Vormittags abgelassen, trifft in Beuthen um 12½ Uhr Vormittags ein, und kehrt von da mit den Postsachen des ersten aus Breslau in Schwientochlowitz angekommenen Zuges, sofort wieder zurück, ohne sich in Beuthen länger als etwa 15—20 Minuten aufgehalten zu haben. Eine solche Verbindung ist daher einleuchtend, bezüglich des Personen-Verkehrs, für beide Nachbarstädte ohne allen und jeden Nutzen, da diejenigen Passagiere, deren Reiseziel die Nachbarstadt Beuthen ist und die von dort nach Tarnowitz zurückzukehren beabsichtigen, behindert sind, entweder sich dort aufzuhalten, oder noch an demselben Tage zurückkehren zu können.

Wir gestatten uns, eine Abänderung dieses Course dahin vorzuschlagen, daß statt der bisher zur Verbindung mit dem ersten Eisenbahnzuge Früh 4 Uhr von Tarnowitz nach Gleiwitz gehenden Post, eine solche zu demselben Zweck des Morgens 6½ Uhr nach Beuthen abginge und die Verbindung mit dem zweiten Zuge, statt wie bisher, durch die 10¾ Uhr Vormittags nach Beuthen abgehenden Post, durch eine solche um 11½ Uhr nach Gleiwitz abzulassende, vermittelt werde. Die in diesem Falle Früh 5 Uhr in Beuthen ankommende Post würde dort den ersten breslauer Zug abwarten, die Effekten desselben übernehmen, und um 1 Uhr Mittags von Beuthen nach Tarnowitz abgehen. Sowie andererseits die in Gleiwitz von Tarnowitz um 1¾ Uhr angekommene Post dort den zweiten Zug abwarten und wie bisher Abends 8 Uhr von dort wieder zurückkehren könnte. In diesem Falle würde beiden breslauer Zügen Rechnung getragen und doch den Tarnowitzern die Möglichkeit gewährt sein, per Post nach Beuthen reisen, dort Geschäfte besorgen und wieder per Post zurückkehren zu können.

Feuilleton.

d. Londoner Briefe.

II.

In meinem ersten Briefe sagte ich Ihnen, daß ich auf die Beerbill zurückkommen wollte. Diese Bill verbietet den Wirthen, Sonntags vor 6 Uhr Abends — und dann nur bis 10 Uhr — Bier oder sonstige Getränke zu verkaufen und ist daher sehr natürlich ein sehr scharfer Dorn in den Augen der Sonntags doppelt durstigen Engländer. Diese Bill hat indessen, wie so manches andere Gesetz, eine kleine Hinterthüre, nämlich die, daß Reisenden Erfrischungen verkauft werden dürfen; daher schreibt sich denn die geistreiche Erfindung der sogenannten „Bona fide Travellers." Der Bonafidetraveller ist ein Mensch, der einen sehr großen Durst und eine ganz kleine Reisetasche mit sich führt und welchem der Wirth in der Regel nur so viel Kredit schenkt, daß er ihm glaubt, er sei wirklich ein Reisender, obgleich er recht gut weiß, daß er nur einige Straßen weit her ist. Der Bonafidetraveller ist eine sehr komische Person; auch hat sich seiner die Bühne schon bemächtigt und ihn zum Gegenstande einer einaktigen Posse gemacht. Dies zur Notiz für Lustspielstoffjäger!

Die jetzt geführten Untersuchungen über die Riots im Hyde-Park legen klar zu Tage, daß die so gerühmten londoner Policemen bei dieser Gelegenheit mit unverantwortlicher Rücksichtslosigkeit verfahren haben. Sie schlugen auf Alles mit der größten Brutalität, was ihnen der Zufall in den Weg warf und schonten sie hierbei weder Geschlecht noch Alter. Anständig gekleidete Frauen, bejahrte Männer und selbst Krüppel und invalide Soldaten haben schwere Verletzungen davon getragen. Es wird in Deutschland viel von der bürgerlichen Freiheit der Engländer erzählt; — wer Augenzeuge von den Scenen im Hyde-Park gewesen ist, der wird in diesen Momenten grade nicht die mit so frecher Willkühr behandelten Theilhaber an der Charta magna beneidet haben. Ich habe mir in Deutschland so manchen ehrlichen Schneidersturm, so manche lustige Schuster-Emeute mit angesehen, — die Riots hier bedeuteten kaum so viel — aber bei keiner Gelegenheit entsinne ich mich, daß die Polizei mit so wüthendem Gebahren agirt hätte. Auch bin ich überzeugt, hätte sie nach Weise der londoner gehandelt, jene Schneider- und Schusterjünglinge würden nicht die Gemüthsruhe der Londoner bewiesen haben.

Wenn ich Ihnen neulich schrieb, daß die Sympathien für den Krieg im Allgemeinen sehr abgenommen haben, so mögen Ihnen die Debatten in dem Hause of Commons über die Zinsgarantie der neuen türkischen Anleihe, eine Lumperei ungefähr von hunderttausend Pfund jährlich, als ein Belag dafür gelten. — Hier haben die Vertreter des stolzen Englands ganz, als berechnende Kaufleute, als nur gegen hinlängliche Sicherheit borgende Bankiers sich gezeigt. Alle seit so langer Zeit und mit so hellklingenden Reden geführten Schwärmereien waren bei dieser Geldfrage verhaucht, und nur mit harten Kämpfen und Schritt vor Schritt war eine Majorität von 135 gegen 132 aufzubringen. Beinahe hätten diese guten Zahlenseelen um 100,000 Pfd. Napoleon stecken lassen, den sie eben so hoch in ihrer City aufgenommen hatten, und die Liebe zu Frankreich hätte sich um Moneymatters, wie so manche andere in dieser Welt, aufgelöst. Mir fiel beim Lesen der Debatten Heine's Marchese di Gumpelino ein; wie der in Gesellschaft schöner Tänzerinnen, ganz aufgelöst in Liebe und Poesie, auf einmal aufschreckt: „Gott, ich hab' doch ganz vergessen, ich muß noch an Rothschild in Frankfurt schreiben!" Liebe und Poesie abwirft, seinen Hut nimmt und ohne Adieu davon eilt. — Wundern Sie sich nicht, wenn Sie jetzt wieder in der Times Leitartikel oder Berichte from our own Correspondent aus Berlin lesen, die eine sehr anti-preußische Färbung tragen.

Solche Momente treten heftiger auf, wenn die Hoffnungen für eine baldige Beendigung des Krieges wieder mehr in den Hintergrund sich ziehen; — wenn zur Bestreitung der fortdauernden Kriegsbedürfnisse wiederum zu einer neuen Anleihe geschritten werden muß; denn ich glaube nicht, daß die Parlaments-Häuser geschlossen werden, bevor nicht die Minister wieder Geld verlangt haben. Zu solchen Zeiten regt sich lebhafter die Galle gegen Preußen, das so fest auf Neutralität besteht, das seine schöne, tapfere Armee nicht hergeben will, um für Andere die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Es wäre so viel Geld und so viele Leute gespart worden, die 2 Millionen für die 15,000 Sardinier, die nichts dafür thun, als an der Cholera zu sterben, wären auch gespart worden, und noch so vieles Andere.

Im Allgemeinen ist die Welt hier seit acht Tagen ungewöhnlich still und nur am Kunsthimmel ist ein Stern aufgegangen, ich meine die erste Aufführung des L'etoile du Nord oder wie die Oper hier in Coventgarden heißt: La Stella del Nord von Meyerbeer. Der berühmte Maestro ist selbst hier; er hat die Proben, welche, glaube ich, sechs Wochen in Anspruch nahmen, mit ungemeiner Sorgfalt persönlich geleitet, und das Werk ward denn nun auch am letzten Donnerstag mit den ganz ausgezeichneten Mitteln, über welche die italienische Oper in Coventgarden gebietet, vor das in gedrängter Masse versammelte Publikum geführt und enthusiastisch in allen seinen Theilen aufgenommen. Alle Darsteller, so wie der berühmte Komponist, wurden mehreremale gerufen, Blumen, Kränze u. s. w. waren auch da, und Alles ging glücklich um ¼ vor 1 Uhr, nachdem man von 8 Uhr an gespannt zugehört hatte, nach Hause. — Es ist auch nicht zu leugnen, daß Meyerbeer mit einigen Zuthaten aus dem alten Soldatenmantel des Feldlagers in Schlesien eine ganz kleidsame russische Uniform zusammengeschneidert hat. Einige freche, widerspenstige Zipfel waren zwar nicht zu verstecken, so z. B. bläst Peter der Große ganz à la Friedrich des Großen die Flöte; dann wird viel gesungen von einem Marcia sacra del Czar, den dieser selbst komponirt haben soll und bei dessen Anhören alle seine Feinde wie flüchtiger Staub versäuseln und der dann endlich zur freudigsten Ueberraschung aller gegenwärtigen deutschen Ohren, so auch der meinigen, als unser guter, alter, lieber Dessauer sich demaskirt. Dieser gute, alte, ehrliche Dessauer, nachdem schon ein Jahrhundert die wandernden Handwerksburschen: „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage" singen, der muß Einem hier in London als verkleideter Russe, erst aus dem Dessauischen in's Französische und nun aus dem Französischen in's Italienische übersetzt, begegnen! — Ob Ihnen die Musik gefallen wird, weiß ich wahrhaftig nicht zu sagen. Sie wissen, wir Deutsche haben so einen ganz aparten Geschmack, und wenn ich auch grade nicht sagen möchte, daß der berühmte Maestro in diesem Werke sich mehr „der Musik der Zukunft" zuneige — im Gegentheil! man findet mehr von der Vergangenheit darin — so meine ich doch, daß die Wagschale seines Ruhmes auch nicht um ein Lorberblatt durch diesen Stern schwerer fällt. — Die Scenirung ist hier übrigens wundervoll und es geht ein so heilloser Lärm in der Oper vor, der so wirksam und mit so gesuchter Eleganz dargestellt wurde, daß selbst die berliner Opernregie, die doch gewiß darin auch das Ihrige zu leisten versteht, hier noch Manches lernen könnte.

Die „Feuerspr." erzählt, daß ein aus Australien kürzlich zurückgekehrter Landsmann den durch seine Flucht aus Magdeburg (1849) ɪc. bekannten ehemaligen Lieutenant Techow, der bei dem Zeughausraube die berüchtigte Rolle spielte, so wie den ehemaligen Deputirten in der frankfurter Nationalversammlung Schütz, als Hirten dienend, bei Melbourne (Australien) angetroffen habe.

[Toilette der Kaiserin Eugenie.] Bekanntlich hat die Kaiserin Eugenie einen sehr feinen Geschmack in der Wahl ihrer Toilette und namentlich versteht sie ihrer Coiffure einen eigenthümlichen Reiz der Einfachheit zu geben. Sie ist schon lange das Muster pariser Moden und die schöne Welt eifert ihr nach. Im Bade zu Eaux-Bonnes, wo sie sich derzeit befindet, trägt sie einen besonders schlichten Haarschmuck. Die Haare sind in der Mitte über den ganzen Kopf gescheitelt, die vorderen Scheitel sind gebläht und ihre Spitzen gehen unter einen zweiten Scheitel, welcher nach der entgegengesetzten Richtung gerollt ist. Der Haarzopf fällt hinten auf den Hals nieder. Ein Sammetstreifen

über dem Kopfe hält das Haar unter der Rolle fest, dessen Enden gleichfalls auf den Hals herabfallen.

[Literarisches.] Von unserem wohlbekannten schlesischen Landsmann Herrn Dr. Michael Sachs, erstem Prediger der jüdischen Gemeinde zu Berlin, erscheint demnächst in der Veitschen Buchhandlung: Machsor für das ganze Jahr, ein Erbauungsbuch, wie es in der jüdischen Literatur noch nicht vorhanden ist. Dazu macht es die unübertreffliche Sachssche Uebersetzung, in der die poetischen Stücke des Gebets (Piutim) im Versmaß des Originals wiedergegeben und mit den nöthigen Anmerkungen versehen sind. Wer die vor Kurzem ausgegebenen Probehefte gelesen, wird dem Urtheile vollkommen beistimmen, daß diese religiösen Dichtungen von einer seltenen Kraft und Gediegenheit sind, und dem Publikum zum erstenmale in so edler Form und so reicher Fülle dargeboten werden. Der Name des Dr. Sachs, eines der eifrigsten Beschützer des reinen Mosaismus und eines kräftigen Förderers der neuhebräischen Poesie, mag dem verdienstvollen Werke in den weitesten Kreisen zur besten Empfehlung dienen. — Vorläufig wird die Subskription auf das Machsor für die beiden „hohen Feste" eröffnet, das in vier Lieferungen zusammen nicht mehr als 2 Thaler kostet. — Ueber die äußere Ausstattung des mit Spannung erwarteten Buches bemerken wir noch, daß der hebräische Text, auf gutem, weißem Papier mit Rödelheimer Schrift gedruckt, sich durch vorzügliche Korrektheit auszeichnet und den Inhalt des Machsor mit größter Vollständigkeit wiedergiebt. — Den Debit für Breslau hat vorderhand die Hainauersche Buchhandlung (Schweidnitzerstraße 52) übernommen. —ß.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

γ **Breslau**, 27. Juli. [Zur Seidenzucht. — Vorstandssitzung.] Aus Goldberg schreibt Herr Voigt, Lehrer am Rettungshause daselbst, wie seine diesjährige Maulbeersamenaussaat von 1¼ Pfund sehr geglückt sei; ebenso die Seidenrauperei. Er hatte ein Loth Grains ausgelegt und davon 61½ Metze Cocons, und zwar gute feste und sehr seidenreiche, und 1 Metze geringere geerndtet; von diesen hat er 57 Metzen nach Berlin an Herrn Heese zum Abhaspeln geschickt, welcher ihm für die Metze incl. Prämie 20 Sgr. zugesichert hat. 4½ Metze hat er zur Nachzucht zurückgelegt. Bei dem zu Goldberg am 20. Juni abgehaltenen Thierschaufeste erhielt er für die Ausstellung des Ganzen des Seidenbaues im Betriebe eine Prämie von 5 Thlr. — Seidenzüchter Klapper zu Wohlau schickt circa 1 Pfund diesjährigen Maulbeersamen. — Aus Oppeln berichtet Herr Jagusch, daß er wegen Futtermangel ein Surrogat von allerlei Laub, darunter viele Pflaumenzweige, geben mußte. Die Kälte dazu, welche plötzlich eintrat, habe nur von circa 40,000 4 pCt. getödtet. Herr Jagusch sagt ferner, daß die künstliche Entwickelung der Raupe in der Brutmaschine nicht gut sei (Referent empfiehlt sie, da, je eher die Entwickelung vor sich geht, desto gesünder und kräftiger und besonders gleichmäßiger die Zucht wird). Auf die Wahl der Cocons legt er auch nicht sonderlich Gewicht, als auf Wärme, Reinlichkeit, frische Luft und reichliches Futter. Er empfiehlt die Raupen bei Zahnschmerz als Linderungsmittel an den schmerzenden Zahn gehalten, ebenso bei rheumatischen Schmerzen, sollen sie gute Wirkung haben. Er frägt ferner, welchen Preis Cocons haben. Incl. Prämie 20 Sgr. Welchen Preis die Rohseide jetzt hat? 6½ Thlr. das Pfund. — Kahl aus Kupferberg hat Raupen aber kein Futter, er frägt um Rath; die Raupen sind bereits auf einen Brief des Vorstandes nach Schmiedeberg geschickt worden. — Die königl. Regierung zu Liegnitz dankt für den übersandten Jahresbericht, und bemerkt zugleich, daß sie mit großem Interesse davon Kenntniß genommen; und wird auch für die Folge über das Wirken des Vereins gern die Mittheilungen des Vorstandes entgegennehmen. — Lehrer Seidel zu Häslicht bei Striegau berichtet über seine diesjährige Seidenzucht. Die Grains, 1½ Loth, wurden in der Brutmaschine am 8. Juni ausgesetzt. Das Auskriechen der Raupen erfolgte nach 3 Tagen und dauerte etwa 36 Stunden bei 18 bis 20 Gr. R. Die Raupen waren gesund, und begannen am 10 d. M. ihr Werk des Einspinnens, also genau nach der Vorschrift von 32 Tagen. Der größte Theil der Grains war von dem Vorstandsmitgliede Herrn Steiner, Posamentirer, hier. Die Rauperei daselbst war fleißig besucht, und freuten sich die Anwesenden auch über das aus Floret-Material gewonnene Gespinnst und die vom Schachwitzweber Heider zu Gebhardsdorf am Q. daraus gefertigten Sachen. 5¾ Stück Floretgespinnst wurde Letzterem übergeben, welches Herr Seidel im dasigen Armenhause von seiner Hasplerin hatte spinnen lassen. Gewebt hatte Heider daraus 31½ Ellen schönen Hosenstoff und 4 feine Tischservietten. Er bemerkt hierbei, wie nützlich es sei, wenn die Central-Haspel-Anstalten, die doch vom Staate begünstigt werden, ein größeres Augenmerk auf das Floretgespinnst richten möchten, damit dem Seidenzüchter doch auch noch einiger Gewinn hieraus erwüchse, besonders bei schlechten Cocons, wo viel als Floretmaterial abgeht. Sehr erfreulich ist es, daß größere Grundbesitzer mit Maulbeerbaum-Anlagen vorangehen; so z. B. hat Se. Excellenz der Herr General-Lieutenant Graf von Nostitz auf Zobten bei Löwenberg dort, so wie auf dem 1½ Meile von Häslicht entfernten Gute Gräbel Plantagen anlegen lassen. Auf letzterem Gute sind seit zwei Jahren über 300 Schock zwei- und dreijährige Pflanzen, so wie eine Anzahl Hochstämme auf einen geeigneten Waldplatz verpflanzt worden, auch ist dem Schreiber dieses Berichtes von dorther bereits eine Person zur Erlernung des praktischen Seidenbaues überwiesen worden. Das Abhaspeln der Seide wird vom 24. d. Mts. bei Herrn Seidel erfolgen. — Oberlehrer Preiß am Seminar zu Preiskretscham berichtetet über die dortige Maulbeerbaum- und Seidenzucht. Die Angst, daß viele Bäumchen durch Hasenfraß zu leiden hätten, theilt er nicht; dagegen hätten seine Bäumchen viel durch den harten Winter zu leiden gehabt, indem Aeste durch den Schnee abgebrochen wären. Die diesjährige Aussaat von ½ Pfund Samen ist reichlich aufgegangen; auch die Maulbeerbäume auf der Allee stehen recht schön, so daß sie zu der Musterrauperei im dasigen Seminar hinlängliches Laub liefern. Bei der am 28. k. Mts. daselbst stattfindenden Lehrerkonferenz werden Mittheilungen über Seidenzucht nicht fehlen, und hofft er von dieser Zusammenkunft viel für das allgemeine Interesse der Seidenzucht. — Der würtemberger Verein für Seidenzucht zu Hohenheim schickte seine Schriftstücke als Tausch für den hiesigen Jahresbericht des Seidenbauvereins ein, und bittet um fernere Zuschickung der ihm sehr schätzbaren Schriften. Aus dem Schreiben geht ferner hervor, welche Achtung der hiesige Seidenbauverein im Auslande genießt.

C. B. Nach dem von uns bereits erwähnten, im neuesten „Handels-Archiv" jetzt gleichfalls mitgetheilten Bericht des Generalkonsuls zu Antwerpen hat die Ausfuhr Belgiens im Jahre 1853, wenn man die im Jahre 1833 festgestellten permanenten Werthe zum Grunde legt, für 15,500,000 Fr., wenn man aber die rectificirten, variablen Werthe zur Grundlage nimmt, nur für 1,700,000 Fr. mehr nach dem Zollverein betragen, als die Einfuhr darthut. Die Einfuhren aus dem Zollverein nach Belgien haben, im Vergleich zum Jahre 1852, um 18 Prozent, im Vergleich zu dem Durchschnitt der vorhergehenden 5 Jahre, um mehr als 26 Prozent zugenommen. Die Ausfuhr Belgiens nach dem Zollverein hatte, im Vergleich zum Jahre 1852, um 131,000 Fr. abgenommen, sie ist aber, im Vergleiche zum Durchschnitt der vorhergehenden 5 Jahre, um 19 Prozent gewachsen. Die Transitbewegung aus andern Ländern durch Belgien nach dem Zollvereine hat abgenommen; dagegen ist die aus dem Zollverein durch Belgien nach andern Ländern in ganz enormer Progression gestiegen.

London, 28. Juli. [Bankausweis.] Noten im Umlauf: 20,772,865 Pfd. (Abnahme: 206,005 Pfd.): Metallvorrath: 16,644,152 Pfd. (Abnahme: 684,744 Pfd.).

† **Breslau**, 31. Juli. Die Börse war heute in außerordentlich guter Haltung und die meisten Aktien sehr beliebt, namentlich Freiburger beider Emissionen; dagegen wurden Oderberger erster Emission billiger verkauft. Das Geschäft war ziemlich lebhaft und hielt die günstige Stimmung bis zum Schlusse an. Fonds unverändert.

C. [Produktenmarkt.] Der Markt war heute nicht sonderlich lebhaft, obgleich einige auswärtige Käufer anwesend waren. Inhaber hielten auf die gestrigen Notirungen, Käufer wollten jedoch zu billigeren Preisen ihren Bedarf decken, daher der Umsatz unbedeutend.

Wir notiren Weizen, weißen ord. 87—106 Sgr., mittlen bis feinen 110 bis 116 Sgr., gelben ord. 87—105 Sgr., mittlen bis feinen 108—114 Sgr. - Roggen 79—84 Sgr., 82pfd. 88—90 Sgr., 84pfd. 93—94 Sgr. — Gerste 57—60—64 Sgr. — Hafer 33—42 Sgr. — Erbsen 78—82 Sgr. pro Scheffel nach Qualität.

Oelsaaten begehrt und höher bezahlt, Raps 120—128 Sgr., feiner 132 bis 136 Sgr., Winterrübs 120—128 Sgr., feiner 132—135 Sgr.

Spiritus, wegen Ultimo-Regulirung fast kein Geschäft, loco und Juli 15½ Thlr. Geld, August 15¼ Thlr., Septbr. 15¼ Thlr., Oktbr. 14⅚ Thlr., Novbr.-Dezbr. 14 Thlr. Geld. Rübenspiritus mit 14⅙ Thlr. loco bezahlt.

Zink ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 31. Juli. Oberpegel: 15 F. 7 Z. Unterpegel: 4 F. 1 Z.

[1214] **Verlobungs-Anzeige.**

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Nanni** mit Herrn **Louis Bergmann** aus Prausnitz beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 29. Juli 1855.

M. Hausmann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Nanni Hausmann.
Louis Bergmann.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung unserer Tochter **Eugenie** mit dem Kaufmann Herrn **Ferdinand Michaelis** in Gr.-Glogau zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an.

Lublinitz, den 30. Juli 1855. [1230]

Louis Epstein und Frau.

Emil Hausdorff.
Amalie Hausdorff,
geb. **Juratzieck.**
Verehelicht.

Sponsberg, den 29. Juli 1855. [1255]

Adolfine Lindner, geb. **Engelmann**,
Julius Lindner, Pastor,
empfehlen sich als Neuvermählte.
Neisse. Tillendorf.
31. Juli 1855. [1221]

[1224] **Entbindungs-Anzeige.**

Heute Morgen 1½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Rosalie**, geb. **Metzenberg**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Breslau, 31. Juli 1855. **W. Jarecki.**

[695] **Todes-Anzeige.**

Heute Morgen um 3 Uhr starb zu Annaberg der Spezial-Rendant Herr **Anselm Ubatzek.** Wir verlieren an ihm einen treuen und biedern Kollegen und Mitarbeiter. Diese Anzeige allen seinen Freunden.

Ratibor, den 30. Juli 1855.

Die Beamten der Wilhelmsbahn.

Am 30. Juli, Abends 7½ Uhr, endete nach langen und unsäglichen Leiden meine theure, zweite Frau, **Minna**, geb. **Herrmann.** In tiefem Schmerze widmet allen Freunden diese Anzeige statt besonderer Meldung:

[693] **Carl Winderlich**, Lehrer.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Mittwoch den 1. August. 26. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. „**Tantchen Unverzagt.**" Lustspiel in 3 Aufzügen von C. A. Görner.

Donnerstag den 2. August. Bei aufgehobenem Abonnement. Zur Feier des schlesischen Jubel-Gesangfestes unter Mitwirkung der königl. Kammersängerin Frau **Leopoldine Tuczek-Herrenburg**: „**Don Juan.**" Romantische Oper mit Tanz in 2 Akten, nach dem Italienischen. Musik von Mozart. (Donna Anna, Frau Leopoldine Tuczek-Herrenburg.)

In der Arena des Wintergartens.

Mittwoch den 1. August. Zum 2. Male: „**Zwei Häuser voll Eifersucht.**" Original-Lustspiel in 3 Akten von Fr. Altmann. (Für heute: Anfang der Theater-Vorstellung 4½ Uhr.)

Bei unserer plötzlichen Abreise nach Masuren rufen wir allen unseren Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl zu. [1241]

Moritz Spalding.
Emilie Spalding, geb. **Gebauer.**

Ich wohne jetzt Tauenzienplatz Nr. 6 par terre. [1240] **S. W. Schefftel.**

[683] Die große
Stereoscopen-Sammlung
im **Hotel zum blauen Hirsch,**
Ohlauerstr. Nr. 7, Zimmer Nr. 10, ist täglich von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr geöffnet.
Entree 10 Sgr.

1. Serie, worunter besonders sehenswerth: **Das Innere des Ausstellungspalastes zu Paris** nach der Eröffnung von Abth. 1—12.

[692] **Der Nachtigall.**

Der Frühling schwand; — in Flur und Hain
War jede Blum' verblüht;
Vergeblich lauscht des Sängers Ohr
Der Nachtigallen Lied.

Sie zog davon — dem Süden zu,
Dort spendend Lied und Glück;
Und in dem armen Heimathland
Ließ Winter sie zurück.

Dem armen Liederfreunde war
Darob das Herz so schwer,
Für ihn gab's ohne Frühlingssang
Auch keinen Frühling mehr.

Er zog darum zu suchen aus:
Das Herz ihn führen mag,
Das hörte lockend aus der Fern'
Ihm wohlbekannten Schlag.

Und horch! — da klingt's, zuerst ganz leis,
Dann bald mit hellem Schall:
Mit wohlbekanntem Silberton
Grüßt ihn die Nachtigall.

Da blüht es ring in Flur und Hain;
Der Winter ist vorbei;
Und jubelnd tönt's im Heimathland:
„Der Mai ist da! der Mai!"

„O flieg' nicht mehr dem Süden zu,
Der Frühling geht mit Dir!
Zieh' nicht mehr fort, o Nachtigall,
Bleib' hier bei uns! bleib' hier!"

Ein ruhendes Mädchen in Lebensgröße in der **Kunst- und wissenschaftlichen Sammlung** von **G. Zeiller**, anatom. Modelleur, Ohlauerstadtgraben 20, vis-à-vis dem Tempelgarten. Von Früh 8 Uhr bis Abends geöffnet. Entree 5 Sgr. [1167]

[581] **Aufforderung.**

Herrn Kommis **Julius Ende**, früher bei Herrn **Joachimsthal**, Ring Nr. 3 zu Breslau, ersuche ich, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen.

Bocke, in Neustadt O/S.

Schreibebücher
in einer Auswahl von mehr als 50 Sorten,
Stahlfedern,
Faberche Bleistifte
und alle andern Schulartikel, empfiehlt die **Papierhandlung** des
F. Schröder,
Albrechtsstrasse 41. [690]

Ein tüchtiger **Comptoirist**, zugleich aber auch gewandt im Expediren, findet in meinem lith. Inst. und Schreib-Materialien-Handlung zum sofortigen Antritt eine annehmbare Stellung. Reflektirende wollen sich daher baldigst in Franco-Briefen an mich wenden. [680]

Gleiwitz, O/S. **H. Krimmer.**

Eine gut empfohlene Persönlichkeit, gegenwärtig bei der Administration einer großen Herrschaft als Rechnungsführer im Dienst, sucht ein anderweitiges Unterkommen in gleicher Eigenschaft, oder als Geschäftsführer in einem achtbaren Handlungshause, — Fabrik- oder Mühlen-Etablissement 2c. — Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt Hr. **Hannemann**, Institutsgärtner u. Lehrer des Gartenbaues an der königl. Akademie zu Proskau. [691]

Zu verkaufen [1218]

ist ein Rittergut 1 Meile von der Bahn mit 860 M. Areal, davon 690 M. Acker, ⅔ Weizen-, ⅓ guten Roggenboden, 128 M. Wiesen, 10 M. Gärten 2c., die Gebäude im besten Zustande, das lebende und todte Inventar komplet und gut, Preis 40,000 Thlr., Anzahlung 10,000 Thlr. Das Nähere durch Administrator **Pischel**, Friedr.-Wilh.-Str. 7.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die ordentliche Sitzung, Donnerstag den 2. August, fällt aus.

Der Vorsitzende.

[694]

Schlesisches Jubel-Gesangfest.

Dinstag den **31.** Juli (Konzert) und Mittwoch den **1. August** (Gesangfest) wird der **Schießwerdergarten** von Mittag 12 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr für jeden Besuch gesperrt sein. Die Kasse wird an diesen beiden Festtagen um 3 Uhr eröffnet. Nur diejenigen erhalten hier Zutritt zu dem Garten, welche ein **Abonnement-Billet** (à 1 Thlr.) oder ein **Tages-Billet** (à 20 Sgr.) **vorzeigen** oder sich letzteres an der Kasse **lösen**. — Donnerstag den 2. August (Liedertafel) wird die Kasse um 1 Uhr geöffnet. [677]

Breslau, den 30. Juli 1855.

Das Fest-Komite.

Neue städtische Ressource.

Mittwoch den 1. August kann das fällige Konzert des in den Räumen des Schießwerders stattfindenden schlesischen Gesangfestes wegen nicht abgehalten werden, es findet daher

Sonnabend, den 4. August d. J., statt.

[647] **Der Vorstand.**

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Zum Belage einer Brücke bei Briesen werden 3000 Quadratfuß gute kernige kieferne Bohlen, 24 Fuß lang, 4 Zoll dick, 9 bis 12 Zoll breit und 520 laufende Fuß desgl. Langschwellen, 5" dick, 9 Zoll breit, erfordert. Die Anlieferung muß frei auf einen der Bahnhöfe der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn geschehen. — Offerten mit Angabe des Anlieferungsortes und Zeitraumes, frankirt und versiegelt, mit der Aufschrift: Submiss. für den Brief. Brücken-Belag, werden bis zum Eröffnungs-Termine, 10. Aug. d. J. Mittags 12 Uhr, beim Unterzeichneten angenommen. Die Anbieter müssen sich an ihre Offerten 4 Wochen gebunden und außerdem bereit erklären, die Submissions-, Vertrags- u. Stempel-Kosten im Falle der Lieferung zu tragen. [423]

Berlin, den 12. Juli 1855. **H. Gravow**, königl. Eisenbahn-Baumeister.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 5. August d. J. ab ist sowohl im inneren Verkehr auf der Oberschlesischen und Neisse-Brieger Bahn, als auch im Durchgangsverkehre mit der Wilhelms-Bahn lediglich dasjenige Frachtbrief-Formular in Anwendung zu bringen, welches vom heutigen Tage an bei unseren Güter-Expeditionen zu den in unserem Betriebs-Reglement § 51 benannten Preisen zu haben ist.

Von dem vorgedachten Formulare abweichende Frachtbriefe werden gemäß der Bestimmung a. a. O. nicht mehr angenommen werden. [686]

Breslau, den 30. Juli 1855. **Das Direktorium.**

Sächsisch-schlesische Staats-Eisenbahn.

Bekanntmachung, den Güterverkehr betreffend.

Nachdem die durch den Brückeneinsturz bei Löbau gestörte Gleisverbindung zwischen Görlitz und Löbau nunmehr wiederhergestellt ist, kommen

vom 9. laufenden Monats

an für den **Güterverkehr** der sächsisch-schlesischen Staatsbahn die tarifmäßigen und beziehentlich die für den durchgehenden Verkehr vereinbarten besondern Frachtsätzen, wie solche am Schlusse des vorigen Jahres bestanden, — allenthalben wieder in Anwendung.

Dasselbe gilt vom **Viehtransporte.**

Die bisher stattgefundene Erhöhung des Frachtsatzes zwischen Löbau und Görlitz, sowie alle übrigen Bestimmungen der Bekanntmachung vom 26. Januar laufenden Jahres kommen somit von gedachtem Tage an in Wegfall.

Dresden, den 4. Juli 1855.

Königlich sächsische Staats-Eisenbahn-Direktion daselbst.
[614] von Tschirschky.



Kreutzberg's zoologische Gallerie

in Breslau. [662]

Heute Mittwoch: 3 Vorstellungen,
die erste Vormittags 11 Uhr,
die zweite 4 und die dritte 6 Uhr Abends.
Hauptfütterung 4 Uhr Nachmittags.

Das Dampf- und Wannenbad,

Klosterstraße Nr. 80,

ist täglich von Früh bis Abends geöffnet. **A. Stiller.**

Den hochgeehrten Besuchern meiner Dampf- und Wannenbäder verfehle ich nicht, freundlichst zur Kenntniß zu bringen: daß ich nach Entlassung meiner bisherigen Bademeisterin Frau **Riegsch**, durch das Engagement einer tüchtigen, gewandten und umsichtigen Bademeisterin, der Frau **Eschner**, für die Aufnahme der geehrten Gäste zweckentsprechend gesorgt habe. [1227]

A. Stiller, königlicher Hof-Maler.

Die Porzellan-Malerei von **Robert Ließ,**

Schmiedebrücke Nr. 61, eine Treppe hoch, nahe am Ringe, [645]
empfiehlt ihr Lager von gemaltem und vergoldetem Porzellan zu den billigsten Preisen.

[638] **Bekanntmachung.**

Auf der königl. Holzablage zu Jeltsch sollen am **13. August d. J.**, 9 Uhr Vorm., verschiedene disponible Klafterhölzer, den Hauptquantitäten nach Erlen, Kiefern und Fichten, zusammen 539 Klaftern, gegen sofortige Baarzahlung, durch den interimistischen Flößverwalter Oberförster Kandidaten von Burkersroda verkauft werden. Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 24. Juli 1855.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
Richter.

[634] **Bekanntmachung.**

Am 24. d. M. ist in der Oder in der Nähe des hiesigen Schlachthofes ein unbekannter männlicher Leichnam aufgefunden worden. Derselbe war mit rohleinenen Beinkleidern, Halbstiefeln, 1 schwarztuchnen Weste und einem weißleinenem Hemde, gezeich. 1. B. 19. J.-R. 1850 bekleidet. Am Unterleibe war ein doppeltes Bruchband befestigt. Der bereits stark in Verwesung übergegangene Körper ließ noch mit ziemlicher Bestimmtheit wahrnehmen, daß er ein Mann von 30—40 Jahren, von großer Statur und starker Leibesbeschaffenheit gewesen. Das Haupthaar war schwarz. Das Gesicht von einem ziemlich dichten Backenbart eingefaßt.

Alle diejenigen, welche zur Feststellung der Person des Verstorbenen nähere Angaben zu machen vermögen, werden aufgefordert, dies bei der nächsten Gerichtsbehörde, oder in dem Verhörzimmer Nr. 7 des unterzeichneten Gerichts anzuzeigen.

Breslau, den 30. Juli 1855.

Königl. Stadt-Gericht.
Abtheilung für Straffachen.
Der Untersuchungsrichter C. Illgner.

Bekanntmachung. [205]

Bas königl. Bad „Oeynhausen" in Westfalen beabsichtigt zur Erleichterung des Anbaues, verschiedene Bauplätze von ½ bis 1½ Morgen Größe zu verkaufen und hat zu diesem Zweck einen Verkaufstermin auf Mittwoch den 8. August, Vormittags 10 Uhr, im Gebäude der königl. Bade-Verwaltung anberaumt. Auf dem Wege der Licitation werden in diesem Termin die Gebote für 3 Bauplätze, unmittelbar an der minden-koblenzer Chaussee und im Kurgarten gelegen, entgegen genommen.

Die Kaufbedingungen liegen im Bureau des königl. Bades zur Einsicht bereit, oder werden auf Verlangen eingehändigt.

Bad Oeynhausen, den 30. Juni 1855.

Königl. Bade-Verwaltung.

Bekanntmachung. [566]

Am 8. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr hierselbst, soll der große Schlawaer See, so wie der Stumpf-, Hammer-, Stöckel- und Katter-See, zusammen von einem Flächeninhalt von circa 8000 Morgen, auf 6 Jahre vom 1. Juli 1856 ab, unter den hier einzusehenden Bedingungen, zur Fischerei-Nutzung verpachtet werden.

Die Fischerei ist sehr ergiebig, namentlich an Zanten, Welsen, Hechten, Schleien, Barschen, Pressen 2c., so daß der Pächter bei guter Betriebsamkeit ein umfangreiches und einträgliches Geschäft machen kann.

Schlawa, den 26. Juni 1855.

Das gräflich v. Fernemontsche Rent-Amt.
Kromrey.

[684] **Bekanntmachung.**

Ich werde eine Quantität Manual-Akten kassiren, und fordere deßhalb diejenigen Mandanten auf, welche etwa Manualakten verabfolgt wünschen, binnen 4 Wochen dieselben bei mir in Empfang zu nehmen, widrigenfalls ich annehme, daß sie mir über dieselben freies Verfügungsrecht geben.

Groß-Strehlitz, den 20. Juli 1855.

Der Rechtsanwalt und Notar **Seiffert.**

[1226] Ein Flügel steht zu verkaufen bei **C. Hanske**, Dominikanerplatz Nr. 2.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 352 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 1. August 1855.

Iduna.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. d. S.,
konzessionirt durch des Königs Majestät am 26. April 1854,

schließt zu den liberalsten Bedingungen die verschiedensten auf das menschliche Leben bezughabende Versicherungen ab, insbesondere aber **einfache Lebens-Versicherung, Aussteuer-Versicherung und Kinder-Versorgung, Kapital-Versicherung** zu Gunsten einer oder je zwei verbundenen Personen, **Versicherungen aus väterlicher Fürsorge für das spätere Alter der Kinder, Renten-, Pensions- so wie Sterbekassen-Versicherung.**

Die Anstalt erfreut sich trotz ihres kurzen Bestehens einer ungetheilten günstigen Aufnahme und fortwährend starker Theilnahme, wir können dieselbe mit Recht Jedem auf das Angelegentlichste empfehlen und sind Anmeldescheine, Statuten, Prospekte 2c. 2c. sowohl bei uns als den Agenten in der Provinz jederzeit gratis in Empfang zu nehmen.

Breslau, im August 1855. [687]

Die General-Agentur: H. Gebhardt u. Comp., Albrechtsstr. Nr. 20.

C. Simons unfehlbar helfende Mixtur, Fl. 20 Sgr.,

gegen **Hühneraugen** u. **Warzen** für **Schlesien** nur allein bei **J. Brachvogel** in **Breslau.** [623]

Sollte das Tabak- und Cigarren-**rauchen auf dem Schlachthofe** auch in sanitäts-polizeilicher Hinsicht nicht verboten sein? [1093]

---

[679] **Offene Stelle.**

Es ist die Stelle eines **Lohbrauers** bei der Stadt-Brau-Kommune zu Goldberg vom 1. Oktober d. J. offen. Tüchtige, intelligente Brauer wollen sich zu dieser Stelle bei unterzeichneter Inspektion melden. Eine Kaution von circa 300 Thaler ist nöthig.

Goldberg, den 30. Juli 1855.

Die Brau-Inspektion.

Auktion. Donnerstag den 2. d. M., Vorm. 11½ Uhr, soll in Nr. 6 Albrechtsstraße die zur Putzhandlung gehörigen Laden-Utensilien als: Glas- und Schau-Schränke, Ladentafeln, eine Partie Kartons 2c., so wie die Gas-Einrichtung versteigert werden. [697]

R. Reimann, k. Aukt.-Kommiss.

Tempelgarten.

Mittagtisch im Freien und täglich Abendkonzert. [1250]

Volksgarten.

Heute Mittwoch den 1. August: [1258]

Militär-Konzert.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder.

Mit einem vollständigen Sortiment von **Cigarren** in einem Zelte nahe dem neuen Orchester empfiehlt sich: [1249]

M. Wiener.

---

[252] **Pacht-Offerte.**

Das in meinem am hiesigen Ringe belegenen Hause Nr. 15 par terre befindliche Verkaufslokal, bestehend in einem geräumigen, ganz feuersichern Gewölbe, einer damit in Verbindung stehenden gewölbten Wohnstube, und zwei in der oberen Etage mit einander verbundenen Wohnlokale nebst Keller und Bodenraum, werden am 1. Oktober d. J. pachtlos. In dem Verkaufslokale ist seit mehreren Jahren eine bedeutend rentirende Schnittwaarenhandlung, da sie die einzige von Umfang am hiesigen Orte ist, etablirt. Die genannten Piecen beabsichtige ich vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig an einen soliden Pächter zu verpachten, was ich hiermit zur Kenntnißnahme der etwaigen Pachtunternehmer bringe.

Krappitz, den 9. Juli 1855.

H. Leber.

Ein Freigut

in Nieder-Siegersdorf bei der Kreisstadt Freistadt gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Gut hat 465 Morgen Fläche, wovon 277 Morgen Acker, 70 Morgen Wiesen, 14 Morgen Hutung, 96 Morgen Busch, 3 Mrg. Wege und Wasser, 5 Mrg. Grase- und Obst-Garten, 2 Pferde, 34 St. Rindvieh, 90 Schafe. Preis 14,000 Thlr., Anzahlung 5000 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Ewald Franke** in Freistadt. [659]

Für die hiesige Synagoge wird ein **zweiter Vorbeter** gesucht. Qualificirte Personen, welche entsprechende musikalische Kenntnisse besitzen, wollen unter Beifügung ihrer Zeugnisse ihre Meldungen an den unterzeichneten Vorstand, Rosenstr. 2, portofrei gelangen lassen. Berlin, den 17. Juli 1855.

Der Vorstand der jüd. Gemeinde.

Güter-Verkauf.

Es werden zu **kaufen** gesucht: **5 Güter in der Nähe der Breslau-Posener Eisenbahnlinie.** Es liegen Anzahlungssummen von 15000 Thaler — 25000 Thaler — 30000 Thaler — 40000 Thaler und 46000 Thaler disponibel. — **Reele Selbstverkäufer** haben eine spezielle Beschreibung ihrer Güter einzusenden an den Kandidaten der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58. [678]

Aus Wien.

Eine große Sendung ächter Meerschaum-Waaren sind angekommen in der Bernsteinwaaren-Fabrik, Schweidnitzer-Straße Nr. 51.

[1246] **E. Meinicke.**

---

[14]

Empfehlende Erinnerung.

Eau de Mille fleurs zu 10 und 5 Sgr., **Extrait d'Eau de Cologne triple** zu 12½ und 7½ Sgr., **Ess-Bouquet** zu 16, 8 und 4 Sgr. das Glas, wofür in Paris und London das Dreifache bezahlt wird. Wenige Tropfen dieser köstlichen Parfümerien, welche mit der größten Sorgfalt bereitet werden, sind hinreichend, dem Waschwasser der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen 2c. den lieblichsten und erquickendsten Wohlgeruch zu ertheilen.

Mailändischer Haarbalsam in Gläsern zu 1 Thlr., 17½ und 10 Sgr. Ueber 60,000 briefliche Nachrichten und beglaubigte Zeugnisse, eingegangen seit einigen Decennien aus allen Ländern der Kultur und Sitte, beweisen bis zur Evidenz, daß dieses untrügliche Haarwuchsmittel allen Klagen über Haarverlust abhilft und in Hinsicht der Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Regeneration der Zierde des Menschenhauptes nichts zu wünschen übrig läßt.

Feinste flüssige Toiletten-Seife (Eau d'Atirona). Seit 18 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toiletten-Seife, ist es zu Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht, dieselbe von Sommersprossen, Leber- und andern gelben und braunen Flecken und sonstigen Unreinheiten befreit und ihr den schönsten und blühendsten Teint giebt. Preis: 7½ Sgr. das kleine und 12½ Sgr. das große Glas.

Orientalische Zahn-Reinigungs-Masse in Gläsern zu 20 und 10 Sgr. und in Schachteln zu 6 und zu 3 Sgr. Mehr als alle anderen Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise zu reinigen und blendend weiß wie Elfenbein herzustellen und zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen. Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 2 Sgr. für Verpackung und Postschein werden franko erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleiniges Depot für Schlesien

Handl. EduardGroß, Breslau, Neumarkt 42.

---

[698]

Kapital-Offerte.

Wie man an jedem Orte, ohne einen Thaler — Gulden — Kreuzer — Silbergroschen zu verlieren und ohne Aufopferung irgend erheblichen Kapitalbeitrags, bei einem auf genügende Sicherheit begründeten Unternehmen, woran auch Damen Theil nehmen können, binnen wenigen Monaten sich in Besitz von

40- bis 60,000 Reichsthalern preuß. Conr. und darüber setzen kann.

Das Nähere, so wie eine obrigkeitliche Gewißheit darüber — bisher nur den Reichen und Wohlhabenden bekannt — halten wir zur **brieflichen** Mittheilung an **Alle,** die sich portofrei an **das Büreau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke in Lüneburg,** Königreich Hannover, wenden, bereit.

Zur gefälligen Beachtung.

Um etwaigen Meinungen im Wege der Oeffentlichkeit zu begegnen, findet sich das unterzeichnete Büreau veranlaßt, hierdurch anzuzeigen, daß die Annonce **„Kapital-Offerte"** auf etwa verbotene Lotto's, Promessen oder Klassen-Lotterie-Spiele sich **durchaus nicht** bezieht.

Das Büreau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke in Lüneburg, Königreich Hannover.



Von einem hohen Königl. Preußischen

Ministerio concessionirte **Lilionese**, unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retour gezahlt wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publikum angepriesene Garantien sind nichtssagend und werthlos. Unsere Lilionese befreit die Haut von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, wie sie auch gelben Teint in zarten, weißen umwandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (Halbe Flaschen à 20 Sgr. sind nicht stets ausreichend, deshalb ohne Garantie.)

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

mit welchem man Kopf-, Augenbraunen und Barthaar mit einem Male befeuchtet, sogleich für die Dauer braun oder schwarz färbt, so daß man dieselben mit Seife auswaschen kann, ohne daß es wieder abfärbt. Die Fabrik garantirt für den Erfolg und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück. Der Preis pro Flasche 25 Sgr. Erfinder: **Rothe u. Comp.** in **Berlin.**

☞ Die Niederlagen für **Breslau** sind bei Herrn **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. 50 und bei Herrn **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24. [183]



LES **MODES PARISIENNES.**

Journal der pariser guten Gesellschaft.

Die Modes parisiennes zählen bereits 14 Jahre beständigen Erfolgs. Sie sind das einzige, von der pariser eleganten Welt anerkannte, Modejournal und der Führer der englischen, russischen und französischen Aristokratie in allen Toilettenfragen. Im Gegensatz zu den andern pariser Modejournalen, die ihre Abonnenten hauptsächlich in der Provinz haben, publiziren die **Modes parisiennes** durchaus keine auffallenden und übertriebenen Toiletten, sondern wählen ihre Modelle nur in den Salons der höchsten Gesellschaft. Sie erscheinen alle Sonntage mit einem schönen, kolorirten und von einem Künstler retouchirten Stahlstich. Man kann mit jedem Monats-Anfang abonniren. Der Preis auf ein Jahr ist für Preußen und Sachsen 36 Fr., für das übrige Deutschland 28 Fr. Man abonnirt sich: zu Paris durchs Bureau central pour l'Allemagne, Cité Bergère 5. (Ausländische Journale, die ihren Abonnenten pariser Modekupfer zu geben wünschen, können sich an Herrn **Philipon** Sohn, Direktor des Journals, rue Bergère 20 zu Paris, wenden, der sich wegen dieser Lieferung mit ihnen einigen wird.) [242]

Frottir-, sowie Badehandtücher

empfiehlt:

[1186]

Die Roßhaarzeug-Rock- und Corsett-Fabrik von C. E. Wünsche, Ohlauerstr. 24 und 25.

Kundmachung.

Die unterzeichnete k. k. Betriebs-Direktion ist ermächtiget, für Betriebszwecke ein Quantum von 225,000 österreichische Ctnr., und zu einem anderweitigen Bedarfe weitere 240,000 österreichische Ctnr., zusammen 465,000 Centner oder 139,639 preußische Tonnen, oder 6200 Bergklaftern guter, zur Lokomotivfeuerung vollkommen geeigneter Steinkohlen beizuschaffen.

Sie eröffnet daher zur Sicherstellung dieses Bedarfes eine Konkurrenz im Offertwege unter nachstehenden Bedingungen:

1. Die zur Lieferung angebotene Kohle soll vorzüglicher Qualität sein, und die Offerenten haben ihren Anboten Muster des Erzeugnisses, welches sie zu liefern beabsichtigen, beizugeben. Die Kohle darf keine Bestandtheile haben, die beim Verbrennen, der Maschine nachtheilig wären, sie darf keine Schlacken bilden, muß möglichst lufttrocken sein und in Stücken von mindestens sechs österreichischen Kubik-Zollen zur Ablieferung gelangen, da Stücke von geringerer Dimension (Staubkohle und Kohlengries) nicht angenommen werden dürfen.

   Die als Muster einzuliefernde Menge muß ausreichen, um die Kohle auf ihre Heizkraft und auf deren Aschengehalt prüfen zu können.
2. Die Anbote sind längstens bis zum 15. August d. J. einzubringen, und es wird den Offerenten die Erledigung ihrer Anbote längstens bis Ende August d. J. zugesichert, bis zu welchem Zeitpunkte die Anbotssteller für ihre Anbote rechtsverbindlich bleiben.
3. Vierzehn Tage nach erfolgter Annahme ihres Anbotes haben die Unternehmer ihre Lieferung in der Art zu beginnen, daß sie, auf die Zeit vom 15. September 1855 bis Ende Februar 1856 gleichmäßig vertheilt, mit dem letzgenannten Zeitpunkte vollständig beendet sei.

   Die Waggons zur Verladung der Kohle werden in hinreichender Anzahl dem Unternehmer zur Verfügung gestellt, und die näheren Modalitäten zur Abwickelung des Geschäftes in dieser Beziehung mit dem Ersteher oder den Entstehern der Lieferung vor dem Vertrags-Abschlusse näher festgestellt werden.
4. Die Anbote haben Preis, um welchen der Centner oder die Tonne Steinkohlen franko Bahnhof Myslowitz oder in einem anderen Bahnhofe der östlichen Staatsbahn zwischen Myslowitz und Krakau geliefert werden will, mit Ziffern und mit Buchstaben deutlich geschrieben und außerdem die Erklärung zu enthalten, daß der Unternehmer die Bezahlung in österreichischer Bank-Valuta einnehmen wolle, wenn sie ihm statt der, in preußisch Courant anzusetzenden Preise der Kohle unter Anrechnung der Agio-Differenz in österreichischer Bank-Valuta angeboten werden sollte.

   Die Feststellung dieser Agio-Differenz, entweder ein für allemal für die ganze Dauer des Lieferungs-Termins, oder für einzelne Zeitperioden, z. B. von Monat zu Monat, bleibt dem nähern Uebereinkommen mit dem Ersteher der Lieferung vorbehalten.
5. Die Bezahlung des Unternehmers der Lieferung wird von 14 zu 14 Tagen, und wenn er es wünschen sollte, auch von Woche zu Woche auf Grund der von ihm vorzulegenden Uebernahmsdokumente erfolgen, und wird hierbei bemerkt, daß die Kohle behufs ihrer Uebernahme durch die Bahnanstalt, am Uebergabsorte weder gewogen noch gemessen werden soll. Zur Vereinfachung des Geschäftes wird sich nämlich der Unternehmer durch die in seiner Gegenwart vorzunehmende Abfechtung der, diesem Geschäfte zu widmenden Transportmittel von der Fassungsfähigkeit derselben überzeugen, und er wird demgemäß die Kohle nach Wagenladungen zu übergeben haben.

   Vorläufig ist festgestellt, daß die hierortigen offenen Kohlenwagen auf folgende Quantitäten fassungsfähig sind:

   ein Wagen mit zwei Achsen neuester Konstruktion mit 62 Centner Eigen-Gewicht, 140 Centner oder 42 Tonnen; ein Wagen mit 3 Achsen älterer Konstruktion mit 80 Ctnr. Eigen-Gewicht, 112 Ctnr. oder 33 Tonnen; ein Wagen mit 4 Achsen von 150 Ctnr. Eigen-Gewicht, 190 Ctnr. oder 54 Tonnen.

6) Die Anbotsteller haben mit ihrem Anbote ein Vadium in Baarem, oder in preußischen, oder österreichischen Staatspapieren im Werthe von mindestens 1000 Gulden österreichischer Bank-Valuta zu überreichen, welches bis zur Entscheidung über die Annahme oder Nichtannahme des Anbotes zur Sicherstellung desselben dient, nebstbei aber auch zu erklären, in welcher Weise sie die pünktliche Erfüllung des einzugehenden Vertrages sicher zu stellen bereit seien, d. h. welche Kaution sie zu leisten sich erbieten.

   Staatsunternehmungen und Gewerkschaften bleiben jedoch vom Vadium so wie von der Kaution gänzlich befreit.
7) Außer der für ein Pare des zu errichtenden Vertrages entfallenden Stempelgebühr, wird der Unternehmer keinerlei Gebühren zu entrichten haben.

Weitere erwünschte Auskünfte werden bereitwilligst schriftlich oder mündlich ertheilt werden, und wird in letzterer Beziehung bemerkt, daß der Vorstand der unterzeichneten Direktion am Donnerstage und am Sonntage jeder Woche zuverlässig im Amtsorte anzutreffen sein werde. [648]

Von der k. k. Betriebs-Direktion der östlichen Staatsbahn.

Krakau, den 20. Juli 1855.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibs-Beschwerden.

DU BARRY'S

GESUNDHEIT- UND KRAFT-HERSTELLUNGS-EARINA

Für KRANKE JEDEN ALTERS UND SCHWACHE KINDER.

REVALENTA ARABICA.

Ein stärkendes Farina fürs Frühstück und Abendbrot.

BARRY DU BARRY & COMP., LONDON, UND 47 NEUE FRIEDR.-STRASSE, BERLIN.

Dieses Kräfte bringende Farina, dessen Genuß viele Tausend Personen ihre völlige kräftige Gesundheit verdanken, ist besonders zu empfehlen bei Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz Schärfe, Säure, Krämpfen, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierendrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervösem Kopfweh, nervöser Gehör- und Gesichtsschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenschwindsucht, Steinbeschwerden, Lähmung, Unterleibsbeschwerden, chronischer Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrebs, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Influenza, Grippe, Skropheln, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht; Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeiner Schwäche, Husten, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutanwandelung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kranke und Kinder, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, leichter verdaulich und zugleich nahrhafter ist als Fleisch, die allerschwächste Verdauung und das Gehirn stärkt, und dem geschwächtesten Nerv- und Muskelsystem eine neue Kraft verleiht. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gattiker, Medizinalrath Würzer; durch den Hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin von Castlestuart; den königl. Pol.-Kommissar von Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau E. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herrn Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz; und tausenden anderen Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franco per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Co. 47, Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: In Blech-Dosen: ½ Pfd. zu 18 Sgr.; 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9¼ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2¼ Thlr. — 2 Pfd. 4¾ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10 Pfd.- und 12 Pfd.-Dosen franco Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien bei

W. Heinrich u. Co., Dominikaner-Platz Nr. 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: **Gustav Scholz,** Schweidnitzerstraße 50, **Herrmann Straka,** Junkernstraße 33, **Carl Straka,** Albrechtsstraße 39, **Fedor Riedel,** Kupferschmiedestraße 14, sämmtlich in **Breslau;** **Rud. Hofferichter u. Comp.** in Glogau. **C. Matzdorf** in Brieg. **C. W. Bordollo** jun. und **Speil** in Ratibor. **Moritz Tamms** in Neisse. **L. E. Schliwa** in Oppeln. **Gustav Kahl** in Liegnitz. **Aug. Brettschneider** in Oels. **A. W. Klemt** in Schweidnitz. **J. F. Heinisch** in Neustadt, Oberschlesien. **Wilh. Dittrich** in Medzibor. **W. Kohn** in Pleß. **J. Gustav Böhm** in Tarnowitz. **T. G. Worbs** in Kosel. **Heinr. Köhler** in Striegau. **Robert Drosdatius** in Glaz. **Jul. Neubauer** in Görlitz. **Ferdinand Frank** in Rawitsch. **J. E. Günther** in Goldberg. **Berthold Ludewig** in Hirschberg. **Fr. Kuhnert** in Kreuzburg und in Rosenberg. **B. Jachimski** in Falkenberg OS. **C. Knobloch** in Beuthen OS. [288]

Das Glasmalerei-Geschäft von A. Seiler in Breslau

übernimmt jegliche Aufträge für dieses Fach, und vorzugsweise Kirchenfenster in Figuren-Composition wie in Ornamentik durch stylgerechte kunstmäßig gefertigte Malerei; durch tadellose Technik im Schmelzbrande, wie durch sorgfältigste Glaserarbeit, wird auch den gesteigertsten Anforderungen bei billigsten Preisen Genüge geleistet werden. [1247]

Feinste ziegenlederne Glacee-Handschuhe

für Damen und Herren, eigener Fabrik, empfiehlt: [1188]

J. W. Sudhoff Jun., Bischofsstr. 3 und Schweidnitzerstr. 57, an der Ohlaubrücke.

Bei E. B. Polet in Leipzig erschien, vorräthig in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.**, Sort.-Buchhdl. (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20: [666]

Arnika (Fallkraut) und **Armagnak** (Franzbranntwein mit Salz), **Hollunder, Kamille, Elektrizität** und **Magnetismus**, die wichtigsten Heilmittel bei fast allen äußeren und inneren Krankheiten der Menschen und Hausthiere. Von Dr. **Becker.** Mit 3 illumin. Abbildungen. Preis 10 Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20: [699]

Göpel's Eisenbahn-, Post und Reisekarte von Deutschland,

den Niederlanden, Belgien, der Schweiz und den Nachbarstaaten bis London, Havre, Genua, Warschau und Kopenhagen, nach den neuesten und besten Materialien bearbeitet von **J. A. Bühler.** Preis: brosch. 18 Sgr.

(Verlag von Göpel in Stuttgart.)

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20: [700]

Magnus, Reiniget das Blut! Ein Aufruf an alle Menschen, namentlich an diejenigen, welche an Schwäche des Magens, Kopfschmerz, übelriechendem Athem, Mattigkeit, Engbrüstigkeit, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Hämorrhoiden, Gicht, Lähmung, Schwermuth u. s. w. leiden, durch Blutreinigung ohne jede andere Kur ihre Gesundheit vollkommen wieder herzustellen. Pr. br. 6 Sgr.

Laroze, Dr., Nervenleidende! Hört auf den Rath, des in Behandlung von Nervenkrankheiten weltberühmten Arztes Dr. Laroze in Paris. Vollständige Herstellung der Gesundheit wird garantirt in allen Nervenkrankheiten, als: Herzklopfen, Leberverhärtung, Gelbsucht, Nervenfieber, Verstopfung, schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, Hypochondrie, Hysterie, Krämpfe, Sodbrennen, Entzündung, Ohnmachten, Erbrechen aus Nervenreiz, Nervenkolik, Unterleibs-Entzündung, Durchfall, Ruhr u. s. w bei Befolgung der Vorschriften von Dr. Laroze in Paris. Preis: brosch. 6 Sgr.

(Verlag von Berendsohn in Hamburg.)

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

In unterzeichneter Verlagshandlung sind vorräthig: [366]

Aktien-Schlußscheine

à 100 Stück 10 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhandlung (E. Zäschmar).

Neue Zoll-Deklarationen für Oesterreich sind vorräthig, à Buch 8 Sgr., im Comtoir der Buchdruckerei von

[232] **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20.

Bei A. Schindler's Wittwe zu Reichenbach i. Schl. ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Wanderer durch das Eulengebirge.

Ein Führer für Bade- und Gebirgsreisende durch die interessantesten Partien des Eulengebirges von Dr. H. Schienert.

In saubern Umschlag geheftet. Preis 10 Sgr.

Die romantischen Schönheiten unseres Eulengebirges sind bisher wenig oder gar nicht beachtet worden. Ein Führer durch dasselbe dürfte deshalb um so willkommener sein, da bei der Nähe von Altwasser, Kynau, sowie der bald zu erwartenden Eröffnung der Eisenbahn bis Reichenbach der Besuch des Eulengebirges zu vielen kürzeren Partien, die stet neuen Reiz bieten, veranlassen wird. [369]

Die konzessionirte **Agentur von E. F. Woetzhold** in Breslau, Breitestraße Nr. 43, vermittelt **Auswanderer-Verträge** mit dem in Preußen konzessionirten Hause **Vallentin Lorenz Meyer** in Hamburg. [1263]

Holländischen Matjes-Hering

in ausgezeichnet zarter fetter Qualität, sowie

englischen Matjes-Hering

fein, gut und **haltbar**, empfing und empfiehlt in **ganzen Tonnen** wie **ausgepackt:**

Carl Fr. Keitsch,

[685] **Kupferschmiedestraße Nr. 25**, Ecke der Stockgasse.

Claviaturbelege von Elfenbein

halbe Töne von Ebenholz, **Elephanten-Zähne,**

offerirt zu besonders billigen Preisen: **J. Zimpel**, Ketzerberg Nr. 13. [1242]

Aecht Emmenthaler Schweizer-Käse, 1. Sorte,

in ganzen und getheilten Laiben billigst bei

[1233] **Adalbert Haegermann,**

Colonial-Waaren-, Delikateß- und Mineral-Brunnen-Handlung, Neue Schweidnitzerstr. 7.

Aus frischen Säften bereitete Wallnußseife

(Für Erwachsene à Stück 5 Sgr.
Für Kinder à Stück 4 Sgr.)

sanitätspolizeilich geprüft, besonders empfohlen gegen skrophulöse Hautleiden, als: nasse und trockene Flechten, krätzartige Ausschläge, Schorfbildungen, Drüsen-Anschwellungen und Verhärtungen, doppelte oder abgesetzte Glieder, Schwinden derselben, Erweichungen und Verschwärungen der Knochen, Gliedschwamm und die so hartnäckigen und gefahrdrohenden Augenentzündungen.

Auf die ehrenwerthen Zeugnisse von Aerzten und Privatpersonen uns beziehend, empfehlen wir unsere Wallnußseife vorzugsweise zu Bädern.

Zu beziehen in unserm Verkaufslokal, Ohlauerstraße Nr. 14, und in den öfters angezeigten Kommanditen.

Piver u. Comp., Ohlauerstraße 14.

Während der Badesaison in Salzbrunn Kolonnade 20, in **Warmbrunn** vis-à-vis dem schwarzen Adler. [90]

Unglaublich, aber doch Wahrheit!

Ein Buch feines Briefpapier (24 Bogen) in Oktav-Format 1 Sgr. 3 Pf., in Quart-Format 2 Sgr., zu haben bei **J. Bruck**, Nr. 21! Reuschestraße Nr. 21! [1248]

Aufträge von auswärts werden prompt ausgeführt.

Bestellungen von Malerei auf Porzellan

jeder Art, werden prompt und sauber gefertigt bei [646]

Robert Ließ, Schmiedebrücke Nr. 61, eine Treppe hoch, nahe am Ringe.

---

[504]

Tapeten eigener Fabrik,

in den neuesten Dessins,

und **grün und bunt gemalte berliner Rouleaux** in allen Dessins offerirt zu Fabrikpreisen: **A. Glasemann**, Ohlauerstraße Nr. 74, erste Etage.

Samen-Offerte.

Zur Saat empfiehlt: Stoppel- oder Ackerrüben, weiße rothköpfige (baierische Art), sehr ergiebig und dauernd zur Aufbewahrung, pr. Scheffel 16 Thlr. Ferner: Ackerspörgel, lang- und kurzrankigen, zum billigsten Preise. [588]

Ed. Monhaupt d. Aelt.,

Samenhandlung Junkernstraße, gegenüber der goldenen Gans, Breslau.

Soeben erschien im Verlage

[496] der

Buch- und Musikalienhandlung

F. E. C. Leuckart in Breslau

Kupferschmiedestr. 13, Ecke Schuhbrücke

Fünf Gesänge

für eine Bass-Stimme

mit Begleitung des Pianoforte

componirt und

Herrn Dr. Otto Lindner

freundschaftlich zu geeignet

von

Hugo Ulrich.

Nr. 1. Geh' zur Ruh, von C. Beck.
- 2. Lazzaroni-Lied, von W. v. G.
- 3. Abend am Meer, v. Alfr. Meissner.
- 4. Fröhliche Fahrt, von E. Höfer.
- 5. Abendläuten, von G. Scheurlin.

Opus 11. Preis 25 Sgr.

In demselben Verlage erschienen:

Hoffmann, C., Op. 1, **Du bist mein Traum in stiller Nacht.** Für 4 Männerst. Partit. u. Stimmen. 7½ Sgr.

— Op. 2. **Drei Lieder** für 4 Männerstimmen. (Rastlied. Schwäbischer Tanz. Ständchen.) Partitur u. Stimmen. 1 Thlr.

Kuntze, C., Op. 29, **„Eine alte Geschichte“.** Komisches Männer-Quartett. Partit. u. Stimm. 22½ Sgr.

Otto, Julius, Op. 103, **Sechs Chorlieder** für Männerstimmen. Part. u. Stimmen. 2 Hfte. à 1 Thlr.

Schäffer, August, Op. 46. **Drei Lieder** für 1 Singstimme m. Piano 20 Sgr.

— Op. 51. **Die Zufriedenen**, oder: Madam Runkel u. Madam Kunkel. Komisches Duett für 2 Singst. mit Piano. 27½ Sgr.

— Op. 52a. **Das Schuhdrücken.** Launiges Männerquartett. Partitur u. Stimmen. 22½ Sgr.

— Op. 52b. Dasselbe für 1 Singst. mit Piano. 12½ Sgr.

Schnabel, Carl, Op. 58, **Frosch-Engagement.** Musik. Scherz f. 1 od. 2 Singst. m. Piano. 10 Sgr.

Stuckenschmidt, J. H., Op. 8, Frühlingsahnung u. Traum f. 2 Singst. m. Piano. 17½ Sgr.

Truhn, F. H, **Serenade** von Halm für 4 Männerst. Part. u. Stimm. 15 Sgr.

Ulrich, Hugo, Op. 8. **Fünf Lieder** für 1 tiefere weibl. Stimme mit Piano. 25 Sgr.

— Op. 10. **Drei Lieder** für 1 Tenorst. mme m. Piano. 20 Sgr.

Meinem anerkannt **vollständigsten**

Musikalien-Leih-Institut

und der damit verbundenen

grossen deutschen, französischen und englischen

Lese-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Vollständiger Prospectus gratis.

F. E. C. Leuckart

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13,
(Ecke der Schuhbrücke.)

J. u. M. Jadassohn,

Comptoir: **Bischofsstr. 16.** [1252]

August Zeisig,

Posamentir-Waaren-Handlung, Ring Nr. 35, grüne Röhrseite, empfiehlt alle in diese Branche gehörigen Artikel, die neuesten Sammtbesätze, seidne Zugbänder, Cusir- und Cordonetsfransen 2c., zu den billigsten Preisen. [688]

Ring Nr. 35, grüne Röhrseite.

Eine unabhängige Dame mit 100 Thalern Kaution, welche sicher gestellt wird, kann eine gute langjährige Stellung als Wirthin und Kassirerin bei einem Reisenden erhalten. Adresse: J. K. poste restante Breslau franco. [1264]

Eine anständige Beamtenwittwe sucht eine Stelle als Wirthschafterin; sie macht auf Gehalt keinen Anspruch, verlangt aber freie Station und Beköstigung. Das Nähere Hummerei 54, drei Treppen rechts. [1222]

[1260] **Pensions-Offerte.**

Gesittete Knaben oder Mädchen aus gebildeten Familien finden unter billigen Bedingungen Aufnahme und sorgsame Pflege bei verw. Musiklehrer **Wunderlich.** Breslau, Heiligegeiststr. Nr. 20.

Eine ländliche Besitzung,

neu, massiv, mit 1 Mg. Gartenacker, in einem großen evang. Kirchdorfe, 1½ M. von Breslau, ist mit auch ohne Krämerei-Geschäft zu verkaufen. Wo? sagt gütigst Herr Uhrmacher **Nowack**, Kupferschmiedestraße 21.

Ein **Hauslehrer**, Theologe oder Philologe, wird in die Provinz bei einem Gehalt von 120 Thlrn. und freier Station zu zwei Knaben, welcher solche bis Tertia des Gymnasiums vorbereiten und zugleich Flügel-Unterricht ertheilen kann, gesucht. Nähere Auskunft wird auf dem Comptoir der Herren **A. Hähnel & Zeidler** (Kommissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft), Roßmarkt Nr. 8, ertheilt. [1229]

Einem unverheiratheten **Gärtner** wird eine Stelle auf dem Lande zum sofortigen Antritt nachgewiesen, Schmiedebrücke Nr. 6, im Gewölbe. [1245]

Ammen sind stets zu haben bei

[1254] **L. Springer**, Ring, Bude 73.

Ein in gutem Zustande befindlicher Handwagen wird zu kaufen gesucht: Herrenstraße Nr. 4 par terre. [1234]

Den Verkauf von 5 Stück gesunden, Früchte tragenden Orange-Bäumen (Pomeranzen) in abstufender Höhe von 6 bis 8 Fuß, mit schönen Kronen, weiset nach für den festen Preis von 50 Thalern der Kunstgärtner Herr **Jacob** in Mallmitz bei Sprottau. Der Transport erleichtert sich durch die Eisenbahn. [681]

Für Damen

empfing heut aus Paris 10 Sorten

Armbänder von Cocosnuß.

Das allerneueste, schönste und billigste zum Tragen, welche ich zu billigen Preisen empfehle

Emil Hilscher,

[1228] am Rathhaus, Riemerzeile 22.

Für Maler.

Mohnöl, à Pfund 6 Sgr., empfiehlt:

Adalbert Haegermann,

[1232] Neue Schweidnitzer-Straße 7.

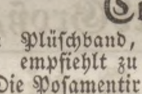
20,000 Thlr.

zu **4½ pCt. Zinsen** pro anno, werden auf ein **Rittergut**, welches im vor. Jahre für 40000 Thlr. erkauft worden und keine Pfandbriefsschulden hat, zur **ersten** und alleinigen Hypothek gesucht. Das Nähere beim Besitzer des Hauses Teichstraße Nr. 2, Vorm. von 7—8 Uhr. [1237]

Verloren [1238]

wurde am 30. Juli eine goldene Broche mit rothen Steinen. Eine angemessene Belohnung erhält der Abgeber: Königsplatz Nr. 4, bei **Haberstrohm.** [1238]

Pferdeverkauf.



Der erste Transport von den guten Post- und Arbeitspferden ist angekommen, u. steht zum Verkauf im poln. Bischof in der Odervorstadt. **Pinkus Redlich u. Co.**

Coiffuren

von Plüschband, Chenille und Atlasband, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Die Posamentir-Waaren-Handlung von

[689] **August Zeisig,**

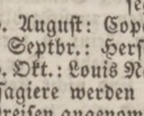
Ring Nr. 35, grüne Röhrseite.

Eine ländliche Wirthschaft,

zur Odervorstadt gehörend, ist wegen Familienverhältnissen ohne, oder mit allen Ackerfrüchten und sämmtlichen Ackergeräthen sofort zu verkaufen. Das Nähere in der Trebnitzer-Thor-Expedition. [1184]

Offerte. [1223]

Ein Reisender, welcher die Provinz Schlesien bereist, wünscht noch einige currente Artikel zu übernehmen, und ersucht derselbe, hierauf Reflektirende gef. Offerten unter Chiffre W. II. an die HH. **Eyner & Söhne** in **Breslau**, Junkernstr. 24, gelangen zu lassen.



Rob. M. Slomans Packet-Schifffahrt.

Nach Newyork segeln:

am 15. August: Humboldt, Kapt. Paulsen.

Nach New-Orleans und Galveston segeln:

am 15. August: Copernicus, Kapt. Meyer,
am 1. Septbr.: Herschel, Kapt. Nielsen,
am 15. Okt.: Louis Napoleon, Kapt. Wienholz.

Passagiere werden zu den niedrigsten Passage-Preisen angenommen bei uns und unseren Agenten. [1256]

Knorr u. Holtermann in Hamburg.

Zwei Saftpressen

von Holz sind zu verkaufen Nikolai-Straße Nr. 74. [1216]

Stempelfarbe

in schwarz, blau und roth ist vorräthig bei **E. Waldhausen**, Graveur, Blücherplatz Nr. 2. [1225]

Ein junger Mann, Sohn anständiger Eltern, christlicher Religion, der die Handlung erlernen will, kann sich melden Ring Nr. 48, im Gewölbe. [1251]

---

[641] **Anstellungsgesuch!**

Ein Oekonom in den 30ger Jahren, ledig, militärfrei und der polnischen Sprache mächtig, welcher schon gegen 12 Jahre bei einer der bedeutendsten Herrschaften Oberschlesiens dient, auch noch ferner verbleiben könnte, wünscht veränderungshalber von Michaeli d. J. oder Neujahr k. J. anderweitig eine Beamtenstelle zu übernehmen. Darauf Reflektirende wollen gefälligst Briefe unter Adresse O. P. poste rest. Hultschin einsenden.

Drei noch ganz gut erhaltene Cello's sind zu verkaufen Ohlauer-Vorstadt, Mauritius-Platz 9a, eine Stiege hoch. [1261]

— 3 Stück alte **Mühlsteine**, 2 Stück Treppen, (zu Wassertreppen geeignet) liegen zum billigen Verkauf, Klosterstraße Nr. 42. Das Nähere bei **Sommer** im 1. St. [1189]

Die **Apotheke** einer Provinzialstadt ist bei 5000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Auf frankirte Anfragen unter A. B. poste rest. rest. Breslau erhalten Selbstkäufer nähere Mittheilung. [1253]

Ein Paar starke Arbeitspferde,

Schimmelwallache, stehen zu verkaufen:

[1219] Ohlauerstraße Nr. 20.

Billig zu verkaufen: 1 Kirschbaum-Sopha, Spiegel nebst Untersatz, Stühle, Mahagoni-Kommode, Waschtisch, Spieltisch, Messergasse Nr. 3, par terre links. [1257]

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 20 sind für 1 auch 2 Herren gut möblirte Zimmer sofort zu beziehen. [1239]

Eine freundliche möblirte Stube ist am Rathhause Nr. 26 bald zu vermiethen. [1243]

Ein Handels- oder Geschäftslokal ist bald zu beziehen Graben Nr. 33. [1235]

[1236] **Zu vermiethen**

eine Wohnung Ohlauerstadtgraben Nr 20 im Vorderhause von 2 Zimmer, 1 Kabinet, 1 Kochstube, 1 Entree nebst Beigelaß, und zu Michaelis zu beziehen.

[1262] **Am Neumarkt Nr 9**

ist eine freundliche möblirte Vorderstube für einen Herrn bald zu beziehen.

Klosterstraße 1b ist die Hälfte des ersten Stockes, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche u. s. w. zu Michaelis zu vermiethen.

Klosterstraße Nr. 1a ist eine Wohnung von drei Stuben, Küche, Entrée und Beigelaß im 1. Stock des Hinterhauses zu vermiethen nnd Michaeli zu beziehen. [1142]

Friedrich-Straße 13

sind Wohnungen sofort und Termin Michaeli zu vermiethen und zu beziehen.

Pischel, gerichtl. Administrator,

[1217] Friedr.-Wilh.Str. 7.

Ein großes Fabrik-Lokal mit und ohne Wohnung, auch sehr große helle Keller und ein schöner Boden sind zu vermiethen: Salzgasse 6.

---

[165] **Höchst elegant renovirt!!!**

33 König's Hôtel garni, 33

Albrechtsstr. 33, neben d. kgl. Regierung, empfiehlt sich bei prompter und freundlicher Bedienung zu geneigter Beachtung. **33** **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau am 31. Juli 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	109—114	77	66 Sgr.
Gelber dito	109—112	90	73 =
Roggen . . .	90— 93	84	76 =
Gerste . . .	59— 64	54	50 =
Hafer . . .	41— 42	35	34 =
Erbsen . . .	80— 82	76	74 =
Raps . . .	131—134	126	120 =
Rübsen, Winter-	131—134	126	120 =

Kartoffel-Spiritus 15¼ Thlr. Gl.

28. u. 29. Juli	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27''8'''13	27''8'''43	27''8'''14
Luftwärme	+ 15,3	+ 12,6	+ 17,4
Thaupunkt	+ 13,0	+ 10,6	+ 9,1
Dunstsättigung	83pCt.	85pCt.	52pCt.
Wind	NW	W	NW
Wetter	wolkig	trübe	Sonnenblicke.
Wärme der Oder			+ 17,4

29. u. 30. Juli	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27''7'''87	27''7'''53	27''7'''11
Luftwärme	+ 14,3	+ 12,1	+ 18,6
Thaupunkt	+ 10,0	+ 9,3	+ 7,7
Dunstsättigung	71pCt.	80pCt.	42pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	meist heiter	heiter	wolkig.
Wärme der Oder			+ 18,0

Breslauer Börse vom 31. Juli 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		95 B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108½ B.
Poln. Bank-Bill.		91 5/12 B.
Oesterr. Bankn.		85⅛ B.
Freiw. St.-Anl. .	4½	100¾ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	101 7/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115 5/12 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	87¼ G.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	100½ B.
dito dito	4¾	—

Posener Pfandb.	4	102¼ G.
dito dito	3½	94¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3½	93⅔ G.
dito neue . . .	4	101 1/12 B.
dito Litt. B. . .	4	101 1/12 B.
dito dito	3½	92¾ G.
Schl. Rentenbr.	4	96½ B
Posener dito	4	96 1/12 B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	91¼ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	74¼ B.
Krak.-Ob. Oblig.	4	86½ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	119 7/12 B.
Freiburger	4	129⅔ G.
dito neue Em.	4	117 11/12 B.
dito Prior.-Obl.	4	92¼ G.

Köln-Minden . . .	3½	169¼ G.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	50½ G.
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	—
Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Mecklenburger .	4	65 G.
Neisse-Brieger .	4	79 5/12 G.
Ndrschl.-Märk. .	4	94¾ B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	225¼ B.
dito Lt. B.	3½	190¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	92¾ B.
dito dito	3½	82½ B.
Rheinische	4	105 1/12 B.
Kosel-Oderb. . .	4	177¼ G.
dito neue Em.	4	159¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	92½ B.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.